

Hoch unüberschaubar bleibt, wenn die Fortsetzung der Arbeiten jetzt anderen Händen anvertraut werden muß. Als selbstverständlich gilt, daß die außenpolitischen Erfahrungen, die Dr. Curtius in ganz besonderem Umfange sammeln durfte, noch nicht in den Verhandlungen mit Japan und Brasilien, dem Reiche in einer anderen Stellung nutzbar gemacht werden.

Im übrigen verläutet, daß neben den Ministern Curtius, Brüning und von Sußard auch der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder sowie der Leiter der Presseabteilung Dr. Zechlin auscheiden werden. Minister Treppe, der früher schon Minister für Siedlungsfragen gewesen ist und in seiner Heimat Lippe als Direktor der Landwirtschaftskammer auf diesem Gebiet tätig war, ist als Reichsfinanzkommissar auscheiden. (Ob der Posten nicht eingespart werden könnte?)

Die Sozialdemokratische Partei ist merklich ungelassen darüber, daß ihre Reichstagsfraktion erst durch die Zeitungen von Brüning's Ab-schied erfahren hat. Der Vorwärts betont, daß irgend eine Fühlung vorher nicht versucht worden ist. Was nun die Oppositionsparteien der Rechten angeht, so weist ihre Presse fast einstimmig darauf hin, daß es ein „großes Ver-rüm“ sei, anzunehmen, daß neue Kabinett-Brüning werde irgendwie Schonung finden. Die Tagung der nationalen Opposition in Dordrecht am kommenden Sonntag werde be-weisen, was es damit auf sich habe. Auf dieser Konferenz werden sprechen: Eugen Berg, Götter, Seidte, ferner Graf Kald-reuth als Vertreter des Reichslandbundes, der frühere Reichsbaupräsident Dr. Schacht und eine Reihe Führer der Wirtschaft. Aus ihren Reden und aus den Entschlüsse, die man fassen werde, so schreiben die Partei-blätter, gehe unabweislich hervor, daß die nationale Opposition zu einer politischen Ge-meinschaft geworden ist, die in unverrückbarer Zusammenarbeit für die Grundlagen sorgen wird, auf denen eine verantwortungsbewußte nationale Regierung gebildet werden und führen kann. Am Sonntagvormittag soll eine gemeinschaftliche Sitzung der Deutschnationalen und der Nationalsozialistischen Landtags- und Reichstagsfraktionen das parlamentarische Pro-gramm der Opposition ausarbeiten. Das be-deutet eine neue und verstärkte Kampfanlage an den Reichskanzler und sein noch unbekanntes neues Kabinett!

Politik im Halbdunkel.

Dr. Berlin, 7. Okt. (Huntzpr.) Das hat Rüdtritzgeuch, das der Reichskanzler heute vor-mittag namens des Gesamtkabinetts dem Reichs-präsidenten überreicht hat, nur formale Bedeu-tung; denn Dr. Brüning ist bereits mit der Neu-bildung der Regierung betraut und wird sich be-mühen, so schnell als möglich die neue Liste zur Ernennung vorzulegen. Die Pläne und Maß-nahmen Dr. Brüning's liegen im Halbdunkel und sind fürs erste noch nicht deutlich erkennbar. Er ist ja überhaupt ein Mann, der wenig spricht und seine Entschlüsse sich bis zuletzt vorbehält, um dann oft ganz überraschend mit ihnen heraus-zutreten. Erst die fertige Ministerliste wird durch die Namen der Männer, die der Kanzler auszuwählen hat, und dem Reichspräsidenten vorge-legt, dann einen Rückblick auf die neuen poli-tischen Wege zulassen, die Dr. Brüning mit sei-nem zweiten Kabinett zu geben gedenkt.

Inzwischen ergreift man sich in politischen Kreisen in Vermutungen, die selbst vor den kühnsten Konsequenzen nicht zurückschrecken. Falls Brüning an der Aufgabe scheitert, sei mit der Möglichkeit eines Kabinetts der Rechtsopposition zu rechnen. Damit sei nicht gesagt, daß Eugen Berg zur Regierung berufen werde. Eine der-artige Wendung hält man sogar für sehr unwahr-scheinlich. Wohl aber könnte eine mehr neutrale, rechtsgerichtete Persönlichkeit ein Kabinett bilden, in dem die Rechtsopposition durch Vertrauens-männer vertreten wäre. Auch dann wäre die Stellung noch äußerst schwierig, da die National-sozialisten das Reichsinnenministerium und das Reichsjustizministerium für sich verlangen. Diese Forde-rung soll jedoch auf keinen Fall erfüllt werden. Das Gespenst der Neubildung und die Angst vor der Wiederholung der Ereignisse auf gewisse Parteien im Reichstagsrat nicht ohne Einfluß bleiben, meint man in Regierungskreisen. Selbst ein Mißtrauens-votum im Reichstagsrat würde noch lange nicht den Sturz des Kanzlers nach sich ziehen. Auch hier also noch reichlich Unklarheit und Halbdunkel.

Der geheimnisvolle Krieger über Rom.

Paris, 7. Okt. Nach einer Meldung der Brüs-seler Zeitung „Le Soir“ soll der Engländer Morris, der wie „Matin“ berichtet, ein deutsches Flugzeug in Marignane für den geheimnisvollen Flug über Rom mit Abwerfen von antisemitischen Flug-schriften mietete, in Wirklichkeit Adolfo de Bosio heißen und Italiener sein.

Die Spaltung in der SPD.



Die Gründer der von der SPD. abgesplitteten „Sozialistischen Arbeiter-Partei“. Von links nach rechts: Reichstagsabgeordneter Dr. Rosenfeld, Reichstagsabgeordneter Seydewitz, Reckmann. Dr. Ekeloh.

Nord Cecil für sofortige Abkündigung der Luftwaffe.

Nord Robert Cecil hielt vor dem Rotarv Club in Rom eine Rede über die Abrüstung, welche durch die Stellung des Redners als eng-lischer Delegierter beim Völkerbund und als einer der Schöpfer des Völkerbundes eine beson-dere Bedeutung hat, zumal die italienische Dele-gation für Gens antwortend war und Minister Grandi selbst zum Schluß seine grundsätz-liche Zustimmung erklärte. Nord Robert Cecil ging, einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ zu-folge, davon aus, daß eine der Hauptursachen der Weltkrise in der allgemeinen Unruhe auf dem Gebiet der internationalen Politik liege. Wenn es gelänge, die unproduktiven Ausgaben abzuschießen, so wäre damit ein wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und des internationalen Kredit gemacht. Der letzte

Zustand, daß Deutschland und die be-siegten Länder entwaffnet sind, während andere Länder unbefräh-lichtet hätten, zeigte er einen anderen praktischen Weg zur Weltabkündigung. Als man nach dem Kriege Deutschland entwaffnete, verbot man ihm alle Angriffswaffen, nämlich Militärflugs-fahrt, Unterseeboote, Schiffe von mehr als 10000 Tonnen, schwere Geschütze und Landst. Man solle nun dieses Prinzip des Verbois der An-griffswaffen auch auf alle anderen Sta-ten allmählich ausdehnen, und wenn sich eine totale Durchführung auch nicht gleich als möglich erweise, wenigstens sofort die Militär-luftfahrt und die Unterseeboote unter-sagen, zumal diese beiden Waffen die Zivilbevöl-kerung nicht weniger als die Kämpfenden be-drohen. Den Völkern aber müsse im ganzen Umfange gezeigt werden, wie man der Abrüstung zu Leibe gehen wolle.

Die Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen

Heute veröffentlicht!

Berlin, 7. Okt. (Huntzpr.) Die neue Notverordnung, die in weitem Umfang Voraus-setzung für ein Wirtschaftsprogramm ist, das in den nächsten Wochen mit maßgebenden Rührern der Wirtschaft beraten werden soll, enthält in ihrem ersten Teil die

Geldmaßnahmen.

die durch die gesteigerten Kosten der Wohl-fahrtsfürsorge erforderlich geworden sind. Für den kommenden Winter werden, wie bereits be-kannt geworden, den Gemeinden 230 Millio-nen Reichsmark zur Verfügung gestellt, von denen 150 Millionen schließ-lich und 80 Millionen an besonders notleidende Gemeinden im Einzelfall ge-geben werden. Bürgersteuer und Ge-tränksteuer sollen weiterhin erhoben werden und die auf den Wohnungsbau-Anteil entfallen-den Beiträge der Hauszinssteuer für den all-gemeinen Finanzbedarf verwendet werden können. Der Sonderbeitrag von 375 Millionen Reichsmark aus dem Gesamtaufkommen der drei großen Ueberverschuldungen soll wie bisher verteilt werden.

Bei der Arbeitslosenversicherung

werden gewisse Härten beseitigt. Lohnsenkun-gen der letzten Zeit u. V. werden nicht sofort in vollem Umfange auf die Höhe der Unter-stützung auswirken, die bis zu einem Drittel in Schließungen bestimmter Art ge-währt werden können. Bei einem regelmäßigen Wechsel von Beschäftigten kann den zeitweise aus-gehenden Arbeitnehmern Arbeitslosenunterstützung gewährt werden, wenn auch nicht in voller Höhe. Änderungen in den Sätzen und in der Ge-samtdauer der Unterstützung sind nicht vorge-sehen. Für die notwendig werdenden Mehr-aufwendungen in der Risikofürsorge wird die Reichsregierung Mittel bereitstellen.

Für Umschuldung der Länder und Gemeinden wird eine Umschuldungsstelle eingeführt, die sich aus Vertretern verschiedener Gruppen zusammen-setzt und im Wege freiwilliger Vereinbarung, ge-genebenfalls unter Vermittlung des Reiches, die Tilgung der Schuld entweder durch Ratenzah-lungen oder durch Ausgabe von Obligationen vornimmt. Ab 1. April 1932 werden für die nächsten 4 Jahre aus dem Hauszinssteuer-Aufkommen jährlich je 12 Prozent für Umschuldungszwecke freigelegt, die insge-samt 480 Millionen erbringen sollen. Ferner ist die Möglichkeit gegeben, daß sich Auslandsgläu-biger an dem Umschuldungsverfahren beteiligen.

Ausgaben der öffentlichen Hand

werden insofern eingeschränkt, als für die nächsten drei Jahre Neubauten für Verwal-tungsgebäude unterbleiben, die Pen-sionen bei Erreichen der Altersgrenze von 80 auf 75 Prozent herabgesetzt und ferner

die Höchstpensionen und die Doppelver-dienst gekürzt werden.

Die bereits angekündigte Senkung der Haus-zinssteuer beträgt 20 Prozent.

Die Notverordnung beschäftigt sich weiter ein-gehend mit der planmäßigen

Anstellung

arbeitsloser Landarbeiter und mit der Anstellung geeigneter Erwerbsloser in den Randgebieten grö-ßerer Städte.

Aus den Bestimmungen über die Spar- und Girokassen ist die

Umgestaltung der Sparkassen

in selbständige Rechtspersonlichkeiten hervorzuh-eben. In Zukunft müssen mindestens 30 Pro-zent der Spareinlagen und 50 Pro-zent der sonstigen Einlagen in flüssi-gen Werten angelegt werden, wovon 10 Pro-zent als Liquiditäts-Reserve abzuführen sind. Die Anlage in Hypotheken wird auf 40 Prozent der Spareinlagen beschränkt, und den einzelnen Kre-ditehnehmern dürfen im allgemeinen Kredite nur bis zu 20000 Mark gewährt werden. Die Be-zeichnung „Sparkasse“ wird geschützt.

Die Vorschriften über

die Kapitalherabsetzung

in erleichtelter Form sollen der deutschen Privat-wirtschaft die Anpassung ihres Stammkapitals und ihrer Bilanzen an die veränderte Wirtschaftslage erleichtern. Dienstverträge mit leiten-den Angestellten, deren Jahresbezüge 15000 Mark überschreiten, können vom Arbeitgeber ge-lündigt werden, wenn die Vertragsdauer drei Mo-nate übersteigt.

Ein weiterer Teil der Notverordnung befaßt sich mit der

Bereitstellung von Garantien zur Förderung der deutschen Wirtschaft

bis zum Betrage von 30 Millionen Reichsmark, die dazu dienen sollen, den Versicherungs-schutz des inländischen Warenkredits zu erhalten. Das Reich tritt damit lediglich in den Kreis der Rückversicherer mit deren üblichen Rechten und Pflichten. Darüber hinaus wird der Finanzminister ermächtigt, zur Tilgung der Wankfeld M.-G. bis zu drei Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen und bis zu 300 Millio-nen durch Kredite zu beschaffen.

Aus den neuen Bestimmungen über den

Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

ist hervorzuhoben, daß für die Beförderung von Gütern für Dritte aus Entfernungen über 50 Kilometer der staatliche Genehmigungs-zwang eingeführt wird mit der Maßgabe, daß kein Unternehmer die einheitlich für das Deutsche Reich festgesetzten Beförderungsspreise unterbieten darf.

Zur Mobilisierung der Ernte

ist eine Ermächtigung vorgesehen, das Recht der

Summe von 90 Milliarden Goldfranken im Jahr. Nachdem der Redner den Grandbischen Plan zur Einführung von Rüstungsferien aufzukommen er-mähnt hatte, zeigte er einen anderen praktischen Weg zur Weltabkündigung. Als man nach dem Kriege Deutschland entwaffnete, verbot man ihm alle Angriffswaffen, nämlich Militärflugs-fahrt, Unterseeboote, Schiffe von mehr als 10000 Tonnen, schwere Geschütze und Landst. Man solle nun dieses Prinzip des Verbois der An-griffswaffen auch auf alle anderen Sta-ten allmählich ausdehnen, und wenn sich eine totale Durchführung auch nicht gleich als möglich erweise, wenigstens sofort die Militär-luftfahrt und die Unterseeboote unter-sagen, zumal diese beiden Waffen die Zivilbevöl-kerung nicht weniger als die Kämpfenden be-drohen. Den Völkern aber müsse im ganzen Umfange gezeigt werden, wie man der Abrüstung zu Leibe gehen wolle.

indossablen Lagerseine nach Bedarf weiter aus-zugehen.

Ferner bestimmt die Notverordnung, daß alle Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand, soweit es sich nicht um Aktiengesellschaften handelt, einer regelmäßigen Prüfung durch sachverständige Bilanzprüfer unterzogen werden.

Auf dem Gebiete der

Rechtspflege

ist eine Reihe Vereinfachungen und Er-sparnismaßnahmen getroffen, so die Er-höhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, ferner die Ver-hinderung einer sachlich gerechtfertigten Inan-spruchnahme des Armenrechts. Die Reichsregie-rung wird ermächtigt, Sondergerichte zur Abur-teilung von Terroristen und schweren Steuerhin-terziehungen einzurichten, und zwar im Beich-men mit den Landesregierungen.

Zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen

steht die Notverordnung eine Reihe scharfer Be-stimmungen vor, die sich insbesondere gegen die politische Propaganda mit illegalen Schriften hochverräterischen oder ge-legenden Inhalts richten. Der Polizei wird ferner die Möglichkeit gegeben, Sammelstän-ten staatsgefährlicher Betätigung, z. B. Heime und Verkehrslokale radikaler Verbände, erforderlichen-falls zu schließen.

So verschieden der Inhalt der neuen Notver-ordnung ist, so einheitlich, heißt es am Schluß, sei ihre Aufgabe: Der Regierung und der Bevölkerung die Einwirkung und Umstel-lung auf die harten Notwendigkeiten der gesamten Lage zu ermöglichen. Entscheidende Schritte in dieser Richtung werden baldigst zu tun sein. Es muß gelingen, das gesamte Preisniveau rasch auf die verringerte Kaufkraft der Abnehmer einzustel-len, die Produktionskosten ausreichend herabzu-setzen und zu dem natürlichen Verhält-nis der Preise der einzelnen Warengruppen zurückzuführen, das sich aus den volkswirtschaft-lichen Zusammenhängen und aus dem Gebrauchswert der Waren im großen Rahmen des gesamten Wirtschaftsverkehrs ergibt. Auch im Außenhan-del und in der Devisenbewirtschaftung muß der außerordentlichen Lage Rechnung getragen und den Mahnungen des Lantons-Berichts gefolgt wer-den, der vor vermeidbaren Einfuhrn warnt.

* Neu ist die Tatsache, daß die Notverordnung

die Auftragsperiode für Beamte, wie sie in der Sparverordnung Preußens und anderer Länder vorgesehen ist, nicht enthält, so daß hier also in Zukunft ein Unterschied zwischen den Beamten des Reiches und der Länder besteht. In der gestrigen Besprechung der Landesminister mit dem Reichskabinett ist darüber Klage geführt worden. Das Reichskabinett hat aber diese Be-stimmung in die Notverordnung aufgenommen, weil die Frage der Löhne und Gehälter zu dem eigentlichen Wirtschaftsprogramm gehört und dort eine Lösung finden wird, die enghäl-tigen Charakter tragen soll.

Die Begründung im Reichsrat.

Nur internationale Zusammenarbeit kann helfen.

Berlin, 6. Oktober. (Draht.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand heute in der Reichskanzlei eine Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates statt, zu der die Ministerpräsidenten der einzelnen Länder in der Reichsrats erschienen waren.

Der Reichskanzler erstattete zu Beginn der Sitzung einen eingehenden Bericht über die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage des Deutschen Reiches, wobei er sich ins-besondere mit den aus der Krise des englischen Pfundes zu erwartenden Rückwirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft und auf die deutsche Wirtschaft auseinandersetzte. Da sich diese Aus-wirkungen in vollem Umfange noch nicht über-sehen ließen, so mußten sich die jetzigen Maß-nahmen auf eine Vorwegnahme von Eingriffen beschränken, welche die Behebung der dringenden Notstände, besonders in den Gemeinden, ermöglichen. Die auf diesen Grundrissen beruhende Notverordnung würde den Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen zu bilden haben, die sich mit der Konsolidierung der Wirtschaft, der Ausbalancierung der Pro-duktionskosten und Lebenshaltungskosten zu befassen haben würden. Aber alle diese sofort in Angriff zu nehmenden wirt-schaftlichen Maßnahmen könne kein Land, auch das Deutsche Reich nicht, für sich

Weitere Zuspitzung der Krise im fernem Osten

Japan will Truppen in Schanghai landen

London, 7. Okt. Der Korrespondent der Times in Tokio meldet, daß der nach Schanghai beorderte Kreuzer „Tosima“ 400 japanische Seeleute landen wird, um dem Protest der japanischen Regierung gegen die japanfeindliche Agitation in China Nachdruck zu verleihen.

W. Tokio, 7. Okt. (United Press.)

Die japanische Regierung beschloß, noch weitere Kriegsschiffe nach China zu entsen-den, falls die mandschurische Lage sich ent-schieden sollte. Vom Marineministerium wird jedoch in Abrede gestellt, daß zurzeit eine No-bilisierung in Erwägung gezogen werde. Wie verlautet, ist man in Regierungskreisen der Meinung, daß in Anbetracht der augenblicklichen Lage 40 japanische Kriegsschiffe in den verschie-denen chinesischen Häfen genügt seien.

* Moskau, 6. Okt. (Draht.)

Nach einer ru-sischen Meldung aus Rußland erhielten die japanischen Truppen in China am Montag Winterr-mäntel und andere Ausrüstungsgegenstände für die Ueberwinterung. Die japanischen Militärbehörden teilen mit, daß die japanischen Truppen mindestens bis März 1932 in China bleiben werden. Mitte Januar sollen sie durch friße Truppen abgelöst werden.

Chinas neue Beschwerden beim Völkerbund.

W. Genf, 6. Okt. (Eig. Draht.)

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffent-licht heute ein neues, vom 3. Oktober aus Ran-king datiertes chinesisches Klagogramm in der Angelegenheit der japanischen Besetzung der Mandschurei. Nach diesem bestanden noch keine Anzeichen eines Rückzuges der japanischen Truppen aus Mandschuri. Die Note wurde, wie alle früheren, allen Mit-gliedern des Rates und dem Generalsekretär mit-geteilt. Infolge der zuletzt eingetroffenen Mel-dungen, die eine Verschärfung der Lage in der Mandschurei erkennen lassen, rechnet man jetzt in Völkerbundkreisen entgegen der bisherigen An-nahme mit einem Wiederaufbau des Völkerbundes entsprechend dem Ratsbeschluss vom 30. September, in dem eine außerordentliche Tagung für den 14. Oktober vorgesehen war. Man glaubt, daß in diesem Fall die Außenminister der hauptsächlichsten Rats-mächte, insbesondere Briand, Grandi und Reading, nach Genf kommen werden.

Japan

wirft Manting „Schuldlosigkeit“ vor.

Schanghai, 6. Okt. (Draht.) Die Lage in der Mandschurei ist infolge einer japanischen Note, die die chinesische Regierung der „Schuldlosig-keit“ beschuldigt, weil sie keine Maßnahmen gegen die Bonifikation der Japaner ergreife, noch gespannter geworden.

Stadt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 8. Oktober.
Barmen, 7 bis gegen 11. 1. Vorstell. im
Ab. D. Preise III: Tannhäuser, von
Wagner.
Elberfeld, 8 bis gegen 10. 2. C. 3. Preise II:
Juwelenraub in der Kärntnerstraße.
Spiel von Ladislaus Fodor.

Es lebe der Reservemann
mit **Peter Prang**
im **Salamander**
nur noch bis einschl. Freitag.
Ab Samstag u. folgende Tage
Filmstar auf Stottern
Der neueste Lachschlager
am laufenden Band. 100

Handelshof
Elberfeld 22 am Rathaus

Im Blick auf neue Kunst:
Das große
Tanz-Turnier
von 4 Uhr bis 2 Uhr
Musik am laufenden Band.
2 Tanz- 2 Kapellen 2

Heraus
aus der engen Mietwohnung!
Billige Spardarlehne verhelfen
Ihnen zum Eigenheim!

VORTRAG
am Freitag den 8. Oktober 1931
in Elberfeld, Evgl. Vereinshaus.
Kassinos. 1. Beginn abends 8 Uhr
Eintritt frei!
Redner: Herr Paul Kramer
Chemnitz (Sachsen)
Deutsche Kampfkunst L.-G., Berlin
W. & Unter den Linden 16.
Gesandtschaft für das Reich
Köln am Rhein, Neumarkt 1 B
Fernruf: 227092. 1116

Donnerstag 8. Oktober, abends
8 Uhr, spricht im Restaurant „Rutge
Lampe, Elberfeld, Bahnhofstr. 15
Volkswirt
Barnim Wilhelm-Berlin
über:
Wirtschaftsreform
durch sinnloses Geld.
Freie Aussprache. Eintritt frei.
Jeder herzlich eingeladen.

Für die Winter-Kurzeit.
Som. 1. 11. - 15. 12. u. 15. 1. - 1. 3.
Zwei lehrreiche Kurzeite in der gut-
begründeten u. neuen Kure, Gesundheits-
u. praktischen Gesundheitsfürsorge.
Gesundheit u. innerer Gesundheit. Gleich-
zeitige Gelegenheit zur Erholung im re-
sonanten Oberbergischen mit kleiner
reinen frischen Luft. Bitte verlangen
Gesundheits- u. Erholungsguide.
Alte b. Biehl, Elberfeld, 1570
Kunstmuseum.

Café Viktoria
Barmen
Donnerstag 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Großes Kinder-Fest
mit Kasperl-Theater.
Onkel Walter kommt!
Für Kinder Sonderpreise und Überraschungen.
Abends
Cabaret im Publikum
5 Preise! 5 Preise!

RENNEN ZU DORTMUND
Sonntag 11. Oktober.
3 Uhr
Mittwoch 14. Oktober.
2.30 Uhr
u. a. Vorleseprogramm
Los 303 - 4 Gewinne.
Wettannahme des
Vereins Dortmund.
Rosenthal 21, Bochum.
Brückstraße 36. 128

Zu unserem gestrigen Inserat

Wir wollen Wo?
Felix Bressart - Martha
Eggerth - Georg Alexander
Maria Paudler - Ernst Verebes
Ihnen mit 2 Stunden köstlich. Hu-
mor die Alltagsorgen vertreiben
Ab Freitag mit unserem besten
und lustigsten Militärschwank
„Trara um Liebe“ im
UFA-PALAST, BARMEN u. im
MODERNEN THEATER,
ELBERFELD

Eröffnung der
Winzer-Stuben

Wein-, Bier- und Kaffee-Restaurant
Elberfeld, Schwanenstraße 26
Inh. Ernst Rösche

Donnerstag den 8. Oktober, nachm. 4 Uhr

Diners Soupers
reichhaltige Abendkarte
mit auserwählten Delikatessen.

Küchenmeister: Franz Tölle, vom Königshof Essen

Auserlesene Weine 8336
Wicküler Pilsener - Pilsener Urquell

Nachmittags von 4-7 Uhr: Konzert zum Kaffee
Ab 8 Uhr: Abendkonzert der Kapelle Ferry Schalk

Hotel Barmer Hof
Barmen fr. Schützenhaus Altermarkt
Täglich

Oktober- u. Schlachtfest
mit den bekannten Spezialitäten von 45.3 bis 1.-.4
Hardy Eberhard mit a. verstärkt.
Tanz-Unterhaltung. 2336

Donnerstag den 8. Oktober 1931:
Vorführung des **Rumba-Fox**
durch Herrn Tanzmeister Max Kaiser u. Partn.



Im Herbst hat Partenkirchen berühmt durch
außerordentlich lange u. gleichmäßige Sonnen-
scheindauer, absolute Windstille u. wärmige Luft
Partenkirchen
Bayerisches Hochgebirge 750 m Höhe
Dr. Wigger's Kurheim Sanatorium
4 km. lang, vorgeb. Ärzte
DER KURHOF Das vornehme Familienhotel
Pension Mk. 8.- bis 13.-
Ausgezeichnete Sonnenlage, ganzjährig geöffnet
Pauschalreisen, im Herbst ermäßigte Preise. Näheres Prospekt.

Küche Wohnzimmer
Küch. Bäder,
Bekleidung
u. Maßnahme
In Bedienung. 1896
Junge Kasse
Elberfeld
Befehlshaber. 14. I.

Küche Wohnzimmer
3.- M. 19.- M.

Riegermann
G. m. b. H.
W.-Elberfeld, Königstraße 175
1889
4.40 M. 4.40 M.

MATE DIANA
der echte Brasiltee f. den deutschen
Geschmack. Gesund und billig. Zu
haben in Apotheken und Drogerien.
Engros bei Richard Jacobi.
Wuppertal-Elberfeld. 1116

Obstversand v. eig. Plantagen!
Tafel- u. Wirtschaftssorten (Dauerware)
Jeder gewünschten Sorte liefert zu de-
billigsten Preisen: Aug. Kramschel,
Wollendorf (Kr. Neuwied). 1116

Café Merkur
Donnerstag den 8. Oktober 1931
1. großes Sonder-Konzert
des Elite-Orchesters M. Miller
8 SOLISTEN
Anschließend: Heitere Kunst
Winzerfest. Frischer Traubenmost
Freitag: Wunsch-Abend

Rheinisch. Tafeläpfel
div. Reinetten, von Blenheim, Calville,
Kanada etc. vers. in Packung von ca.
80 u. 50 Pfd. in 4 versch. Sorten a Pfd.
12 Pfg. p. Nachnahme. Obstat
Breitbach bei Mählem. 1116
Offerierte: Tafeläpfel
Schöner von Boskoop Mk. 12.-
Melrose u. Goldparade Mk. 9.-
Wirtschaftsäpfel Mk. 6.-
geg. Nachn. alles p. 100 Pfd. inkl. Verp. ab Station.
Sigm. Marx, Gondorf/Mosel. 1116

Herr „Senator Würdige“
kann sich weder im Amt noch
während der Erholungsstunden zu
Hause von seiner wundervoll ge-
arbeiteten dunklen, schilddrüsenfar-
bigen Overhage Ratsherrn-Brille
trennen. Ohne sie ist er nur ein
halber Mensch. — Seine Brille gibt
ihm die verlorene Sicherheit wieder
und erhöht dadurch seine Arbeits-
freudigkeit, aber auch seine Sicher-
heit im Berufe und im Hause.
Vorführung unserer neuesten Augen-
gläser-Modelle und fachmännische
Beratung gern und unverbindlich.
Optische Anstalt Overhage
W.-Elberfeld, Rathenaustr. 4. 1178
Keine andere Reflekt.
ist so erfolgreich wie die Reflektations-
reflekt.

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.
Donnerstag, Freitag
la Rabeljan im Schnitt Pfd. 40.-
la Schellfisch im Schnitt Pfd. 40.-
Salzheringe
la feinste Vollheringe
Wittmer und Kogen 10 Stüd 45.-
mit Wittmer 10 Stüd 40.-
la. Röhrebratlinge
Röhrebratlinge, gefüllter Hais u. j. w.
Echter Lachs (Schnitzel), gesund und
billigsten Preisen: Aug. Kramschel,
Wollendorf (Kr. Neuwied). 1116
la. Röhrebratlinge
Röhrebratlinge, gefüllter Hais u. j. w.
Echter Lachs (Schnitzel), gesund und
billigsten Preisen: Aug. Kramschel,
Wollendorf (Kr. Neuwied). 1116
la. Röhrebratlinge
Röhrebratlinge, gefüllter Hais u. j. w.
Echter Lachs (Schnitzel), gesund und
billigsten Preisen: Aug. Kramschel,
Wollendorf (Kr. Neuwied). 1116

Die
— die
war ein
terarbeit
Stadtr
immer f
werden.
Haupt,
Köpfe u
zu bauen
Unter
der näch
doppelt
gestrige
erwas
schaft g
daß alle
find, an
Aufgabe
Auf der
der Zif
Zuerst
bürgerm
Berhan
redner
recht be
verwies
nungsm
man ein
jedem
Gebiet
schmugg
Handba
Berhan
anderen
finfliche
Den H
er bei
über da
Ruhlan
Sonjet
ndig se
lich, auf
abgelei
Ein
sprechen
So
tungsbe
dabin.
Drittel
eröffne
zuerst
für die
Bitte in
Handb
wie n,
ten wi
gerufen
dem c
Pun
wird f
gende
der R
Stadtr
lung a
wird b
1. U
im Ed
Schmal
geänd
H.M.,
Schul
100 R
2. I
hausbe
3. I
Fassu
eines
mehr
Jungb
Die
Meiße
Schink
zu ein
derarti
kauf b
nufen.
dem S
zum V
soll d
gemid
e in n
Zah
Der
gebüh
mit be
1116

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 235 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 7. Okt.

Nach langer Sommerpause

Dreistunden-Debatte der Stadtverordneten

Kritik an den Verkehrseinschränkungen der Bahnen. - Der Kohlenverkauf beim Gaswerk in Cronenberg. Ein deutschnationaler Dringlichkeitsantrag für die Schulen. Der Oberbürgermeister über Gehaltsverzicht und Nebenverdienst der höheren Beamten.

Agitationsreden ...

Die gestrige Sitzung unserer Stadtverordneten — die erste Sitzung nach langer Sommerpause — war ein wenig erfreulicher Ausfall für die Winterarbeit. Uebersichtlich zu sagen, daß auch die Stadtverordneten in der kommenden Zeit vor immer schwerer zu bewältigenden Aufgaben gestellt werden. Die Not erhebt immer gebieterischer ihr Haupt, und es bedarf starker Hände, tüchtiger Köpfe und warmer Herzen, um schützende Dämme zu bauen gegen die steigende Flut.

Unter diesem Zeichen soll und muß die Arbeit der nächsten Monate stehen. Es wäre deshalb doppelt freudig zu begrüßen gewesen, wenn die gestrige Versammlung der Stadtverordneten auch etwas von dem Geist einer wahren Notgemeinschaft geatmet hätte — wenn sich gezeigt hätte, daß alle Mann einmütig Hand in Hand bereit sind, an der Lösung der kommenden schweren Aufgaben mitzuwirken. Leider war dem nicht so: Auf der äußersten Linken war man von Anfang der Sitzung an auf andere Dinge eingestrichelt. Zuerst versuchte man es mit Lärmen. Der Oberbürgermeister erwiderte sich aber als wackere Verhandlungsleiter, und ehe sich zwei der Hauptredner — die Stadtv. Dülfer und Spicker — recht verfahren, waren sie bereits aus dem Saal verwiesen, nachdem sie vorher mit Sach- und Ordnungsrufen bedacht worden waren. Dann schlug man eine andere Taktik ein: Man versuchte bei jedem Punkt der Tagesordnung, sich auf das Gebiet der hohen Politik und der Agitation zu schmeißen, wiewohl jedoch vor der konsequenten Handhabung der Geschäftsordnung durch den Verhandlungsleiter zurückgezwungen wurde, um einem anderen Redner das Feld zu überlassen, der den fälschlichen „Tritt“ dann auf seine Weise versuchte. Den Höhepunkt erreichte einer der Redner, als er bei dem Punkt „Wahl von Schiedsmännern“ über das „kapitalistische System“ auf Sozialismus und dann auf Sozialismus überging, daß in einem Sozialistischen Schiedsmann nicht mehr nötig sein würden, die Welt dann jedermann glücklich zu machen und deshalb jeglichem Streithandel abgeneigt sei.

Ein tüchtiger Gedankensprung, der mit der entsprechenden Feinheit quittiert wurde.

So zog sich die Debatte trotz der wenig bedeutungsvollen Tagesordnung an die drei Stunden dahin. Man hätte es gut und gründlich in einem Drittel der aufgewendeten Zeit schaffen können.

Sitzungsbericht.

Oberbürgermeister Friedrich

eröffnet die Sitzung kurz nach 5 Uhr. Er führt zuerst den kommunistischen Stadtv. vom Bauer für die ausgeschiedene Stadtv.ordnete Frau Witte in sein Amt ein und verpflichtet ihn durch Handschlag. Der kommunistische Stadtv. Dülfer, der eine Rede gegen den Vornabbau halten will, wird dreimal erfolglos zur Sache gerufen und nach Wortentscheidung aus dem Saal gewiesen.

Punkt 1 der Tagesordnung:

Änderung des Schlachthof- und Viehhofstarifs

wird kurz besprochen. Die Verwaltung gibt folgende Begründung: Der Tarif für die Benutzung der städtischen Schlachthof- und Viehhöfe ist den Stadtverordneten zur Stadtverordnetenversammlung am 30. März d. J. zugestellt worden. Es wird beantragt:

1. Unter „Schlachthofbenutzungsgebühren“ wird im Schlachthofstarif die Position „Innereien, Schmalz, Fleischstücke je Kg. 0,03 RM.“ wie folgt geändert? Innereien und Schmalz je Kg. 0,03 RM., 1 Schinken 0,50 RM., 1 Reihe Kotelett ohne Schulter 0,60 RM., 1 Reihe Kotelett mit Schulter 1,00 RM.

2. Die Positionen 11 und 12 unter VII „Rüchhausbenutzung“ werden gestrichen.

3. Die Position 13 unter VII erhält folgende Fassung: Die Gebühr für die tägliche Räumung eines nicht in hiesigen Schlachthöfen geschlachteten mehrstündigen Rindes beträgt 15.— RM., für 1 Jungvieh bis 125 Kg. oder 1 Kleinvieh 9.— RM.

Die bisherige Bestimmung, wonach unter Fleischstücken auch die von auswärtig eingeführten Schinken und Koteletts verstanden wurden, hat zu einer Begünstigung derjenigen geführt, die derartige Fleisch aus dem Schlachthof zum Verkauf bringen, ohne sonst den Schlachthof zu benutzen. Dadurch fühlen sich die Firmen, die auf dem Schlachthof schlachten und das Fleisch dort zum Verkauf stellen, benachteiligt. Dieser Zustand soll durch die beantragte Änderung des Tarifs gemildert werden. Die dadurch erzielte Mehrerinnahme wird auf 500—600 RM. im Jahr geschätzt.

Der Antrag unter 2 „Streichung der Räumgebühren“ wurde von den beiden Innungen gestellt mit der Begründung, daß an sich schon diejenigen

Mehrer, bei denen sinnige Tiere anfallen, einen erheblichen Schaden erleiden. Die Räumgebühr beträgt jetzt für sinnige Rinder je Stück 7,50 RM., für Jung- und Kleinvieh je Stück 4,50 RM. Der Wegfall dieser Gebühr wird einen Ausfall von jährlich rd. 250.— RM. ergeben.

Der Schlachthof- und Viehhofauskunft hat den Anträgen zugestimmt.

Die Vorlage wird genehmigt.

Stadtv. Dattin (Komm.)

beantragt, einen kommunistischen Dringlichkeitsantrag betr. Kohlenverkauf beim städt. Gaswerk in Cronenberg sofort zu erledigen. Der Antrag wird abgelehnt.

Die Verwendung der Straßenbahn-Überschüsse 1930

Zu diesem Punkt macht die Verwaltung folgende Vorschläge:

Barmer Straßenbahnen.

Die Jahresrechnung obiger Bahnen stellt sich wie folgt:

Einnahmen	
aus dem Personenverkehr	1.798.919,01 RM.
aus dem Güterverkehr	84.373,89 RM.
verschiedene Einnahmen	36.719,96 RM.
Einnahmen Autobuslinien	539.196,73 RM.
Insgesamt	2.459.209,59 RM.
Ausgaben	
Personenverkehr	1.322.998,86 RM.
Güterverkehr	56.242,57 RM.
Autobuslinien	608.129,40 RM.
Insgesamt	1.987.370,83 RM.
also Betriebsüberschuß	476.838,76 RM.
Ausgaben Zinsen	152.818,73 RM.
Ausgaben Tilgung	68.318,— RM.
Insgesamt	221.136,73 RM.
verbleibt Ueberschuß	255.702,03 RM.

Es wird vorgeschlagen, diese Summe wie nachstehend zu verwenden:

1. Erneuerungsfond 11.130,47 RM.
2. Erneuerungsfond Autobusse 15.517,07 RM.
3. Abgabe an d. St. Wuppertal 229.054,49 RM.

Straßenbahn

Barmer — Schwelm — Milspe.

Die Jahresrechnung obiger Bahn stellt sich wie folgt:

Einnahmen aus Personenverkehr	951.786,61 RM.
verschiedene Einnahmen	15.563,98 RM.
Insgesamt	967.350,59 RM.
Ausgaben	750.937,52 RM.
Betriebsüberschuß	216.413,07 RM.
Ausgaben für Zinsen	44.276,— RM.
Ausgaben f. Tilgung	9.132,— RM.
Insgesamt	53.408,— RM.
verbleibt Ueberschuß	163.005,07 RM.

Rücklagen (laut Vertrag mit der Stadt Schwelm)

für Bahnanlagen	37.010,—
für Betriebsmittel	20.690,—
für Betriebsfond	5.770,—

Zinsen f. Erneuerungsfond 15.353,61 78.823,61 RM. 84.181,46 RM. 25% Gewinnanteil St. Schwelm 21.045,37 RM. so daß ein Betrag von 63.136,09 RM. verbleibt.

Es wird vorgeschlagen, diese Summe wie nachstehend zu verwenden:

Abgabe an die Stadt Wuppertal 20.945,51 RM.

Rücklage in den Erneuerungsfond der Straßenbahn 42.190,58 RM.

Beigeordneter Dr. Bragard

führt dazu weiter aus, daß im Straßenbahnausgleich der Antrag gestellt worden sei, diese Ueberschüsse für Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes zu verwenden. Dies sei nicht angängig, da es sich hierbei lediglich um die Verträge der Jahresrechnung 1930 handele. Die Verträge seien bereits seit Monaten an die Stadtasse abgeführt und in Anspruch genommen worden. Die Zuwendungen für den Erneuerungsfond seien weit unter den zulässigen Abschreibungssätzen geblieben.

Stadtv. Dülfer (Dntl.)

fragt an, wie es komme, daß in der von der Verwaltung gegebenen Aufstellung die Zinsen mit 132.818 RM. eingelegt worden seien, während im eigentlichen Etat hierfür ein wesentlich höherer Betrag erscheine. Zudem betrage die Anleihe-

Ohne Aussprache werden sodann mehrere kleinere Beträge für die Schlachthof- und Viehhöfe bewilligt, und zwar 800 RM. für die Beschaffung eines Messers für das Reffelspeisewasser des Barmer Schlachthofes, 960 RM. für die Beschaffung eines Brutschranks für das Laboratorium des Elberfelder Schlachthofes, 3400 RM. für die Beschaffung von Unterzuckungsstücken für die Rinderfleischhalle des Elberfelder Schlachthofes, 4600 RM. für die Beschaffung von je drei weiteren elektrischen Betäubungsapparaten für die Schlachthöfe Elberfeld und Barmen, 6600 RM. für die Überholung der Lokomotive des Viehhofes Elberfeld.

Der kommunistische Stadtv. Spicker, der über angebliche Benachteiligung kommunistischer organisierter städtischer Arbeiter Beschwerde führt, wird dreimal erfolglos zur Sache gerufen und muß nach Wortentscheidung den Saal verlassen.

Beigeordneter Dr. Bragard

macht einige Angaben über die Höhe des Zinsendienstes, die aber Stadtv. Dülfer nicht befriedigen. Er wünscht vor allem Aufklärung darüber, weshalb ein solch niedriger Betrag für Zinsen eingeleistet worden sei. Bei den heutigen Zinssätzen und einem Anleihekapital von 3,8 Millionen RM. sei der Unterchied zu groß. Dr. Bragard erklärt daraufhin, eine genaue schriftliche Aufstellung geben zu wollen, da es sich um ein umfangreiches Zahlenmaterial handle. Ferner gibt er die Erklärung ab, daß in Zukunft der Verkehrs-ausschuß bei solchen Einschränkungsmassnahmen gehört werden soll. Auch soll der Ausschuss sich noch nachträglich mit den letzten vorgenommenen Einschränkungen beschäftigen. Diese Einschränkungen hielten sich bei den Barmer Bahnen durchaus im Rahmen des üblichen Winterfahrplanes.

Stadtv. Jung (Wirtsch.-P.)

schließt sich der Beschwerde über die Einschränkungen an. Besonders hart seien die Bewohner der Reviere für Straße betroffen. Schnelle Abhilfe sei notwendig.

Stadtv. Baum (Soz.)

bemängelt ebenfalls die Maßnahmen. Sie seien vielfach völlig planlos vorgenommen worden. Die Verwendung der Betriebsüberschüsse wird dann in der von der Verwaltung vorgeschlagenen Form aufgeführt.

Ohne Debatte wird die Abrechnung verschiedener Baufonten der Barmer Straßenbahnen genehmigt.

Wahl von Ehrenbeamten des Wohlfahrtsamtes.

Sodann wird die Wahl folgender Ehrenbeamten des Wohlfahrtsamtes vorgenommen:

zum Bezirksvorsteher:

Bezirk 3: der bisherige stellv. Bezirksvorsteher Karl Fischer.

Bezirk 4: Hans Tröhler, Städt. Obersekretär, B.-B., Emmastr. 29;

zum stellv. Bezirksvorsteher:

Bezirk 3: der bisherige Pfleger Heinrich Funke.

Bezirk 89a: der bisherige Pfleger Otto Rippen.

Bezirk 101: der bisherige Pfleger Hermann Thne;

zu Bezirkspflegern:

Bezirk 1: Frau Arthur Scheffels, B.-B., Wittenstr. 117.

Bezirk 9: Wilhelm Hohmann, Buchbindermeister, B.-B., Bodmühlstr. 7.

Bezirk 36: Adolf Gunkler, Gartenarchitekt, B.-B., Riefelstr. 10.

Bezirk 50: E. Zul. Witten, Kaufmann, B.-B., Hefelberg 35; Otto Schnaudt, Kaufmann, B.-B., Hefelbergstr. 10.

Bezirk 51: Wilh. Braun, Bieglammergeh., B.-B., Obere Ronsdorferstr. 155.

Bezirk 57: Hrl. Toni Dölzer, B.-B., Bergstr. 2.

Bezirk 66: Otto Ehlich, Mechaniker, B.-B., Döbel-

bederstr. 34; Hrl. Anna Ehlich, B.-B., Döbel-

bederstr. 34.

Bezirk 67: Wilh. Stöling, Oberpostfakt., B.-B., Frankfurtstr. 18.

Bezirk 76: Aug. Holwahrde, Holzhandlung, B.-B., Ravensbergerstr. 126; Franz Jansen, Ingenieur, B.-B., Ravensbergerstr. 46.

Bezirk 78: Hrl. Margarete Hartmann, B.-B., Riefelstr. 23.

Bezirk 84: Paul Söngen, Uhrmacher, B.-B., Riefelstr. 1.

Bezirk 89a: Alfred Hoffstädter, Weinhandlung, B.-B., Grünstr. 24a; Gustav Overmann d. Äl., Monteur, B.-B., Rue 84; Frau Elise Schu-

Keine Verlegung der Barmer Erbstasse?

Ein bemerkenswerter Zwischenentscheid des Reichsaufsichtsamtes. — „Nicht ohne weiteres zu genehmigen.“ — Die Einberufung der Hauptversammlung nicht ordnungsmäßig!

Die Abgeordneten der Barmer Erbstasse, Verwaltungsstelle Barmen, Karl Sandweg und Dr. Andreas Hoyer, teilen mit, daß sie auf ihre Beschwerde an das Reichsaufsichtsamte einen Zwischenbescheid erhalten haben. Die Beschwerde verlangte bekanntlich, die Hauptversammlung der Barmer Erbstasse und deshalb den Verzicht auf Verlegung der Rasse nach Berlin für ungültig zu erklären.

Der Zwischenbescheid lautet:

„Nach eingehender Prüfung der von Ihnen sowie von anderen Seiten und vorgelegten Unterlagen haben wir Bedenken, die von der Hauptversammlung der Barmer Erbstasse am 9. und 10. August d. J. gefassten Beschlüsse ohne weiteres zu genehmigen. Die Einberufung der Hauptversammlung ist unseres Erachtens nicht ordnungsmäßig erfolgt, da die in § 7 Ziffer 3 in Verbindung mit § 15 der Satzung vorgeschriebene Bekanntmachung in der Zeitschrift „Die Barmer Erbstasse“ unterblieben ist.“

Wir werden daher den Antrag des Vorstandes auf Genehmigung der beschlossenen Geschäftsplanänderungen gemäß § 93 Abs. 1 No. 3 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsgesellschaften und Bausparbanken vom 6. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 315) einem Senat des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung zur Entscheidung vorlegen.“

Weiter wird bekanntgegeben, daß am Dienstag 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Lokales Bergisch-Land, früher Borussia, Barmen, Gemarterstraße die Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle — Barmer Erbstasse — Barmen stattfindet, in der über die Hauptversammlung näher berichtet wird.

mann, B.-B., Röhbahn 8—10; Alfred Herold, Postbeamter, B.-B., Engelbergstr. 7.

Bezirk 91: Konrad Hermanns, Justiz-Oberinsp., B.-B., Lenbachstr. 7.

Bezirk 103: August Klapp, Konrektor i. R., B.-B., Viehhofstr. 75.

Bezirk 108: Wilh. Behl, Drogenhandlung, B.-B., Hauptstr. 98; Wilh. Rehle, Förster, B.-B., Rutenbeck 1.

Bezirk 113: Frau Oskar Ehrenfried, B.-B., Wöhlstr. 39; Wilh. Kuschel, Postsekretär, B.-B., Wöhlstr. 24.

Stadtv. Gottschalk (Komm.)

kündigt an, daß die Kommunisten die ehrenamtliche Wohlfahrtspflege bekämpfen würden, und richtet heftige Angriffe auf das „heutige Wohlfahrtsystem“ sowie ihre Beamten.

Oberbürgermeister Friedrich

entgegnet, daß es längst bekannt sei, daß die ehrenamtliche Wohlfahrtspflege den Kommunisten ein Dorn im Auge sei. Die Verwaltung stelle sich

3^{te} kostet die für eine Mahlzeit benötigte Menge Nahrung für ein Kind bis zum 6. Monat. Es auch das Beste

für dein Kind

Sachlieferungszwang Fall u. Gerechtigkeit

Düsseldorf, 6. Okt. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Sachlieferungszwangskommissionariat Fall und Gerechtigkeit wird eine Reihe von Fällen verlesen, aus denen u. a. hervorgeht, daß einer der beiden Sachverständigen Verhandlungen über den Sachlieferungszwang in der Sache von Jüder geführt hat. Der Sachverständige, der in der Sache von Jüder geführt hat, hat die Sachlieferungszwangskommissionariat Fall und Gerechtigkeit in der Sache von Jüder geführt hat. Der Sachverständige, der in der Sache von Jüder geführt hat, hat die Sachlieferungszwangskommissionariat Fall und Gerechtigkeit in der Sache von Jüder geführt hat.

Die Sachlieferungszwangskommissionariat Fall und Gerechtigkeit wird eine Reihe von Fällen verlesen, aus denen u. a. hervorgeht, daß einer der beiden Sachverständigen Verhandlungen über den Sachlieferungszwang in der Sache von Jüder geführt hat. Der Sachverständige, der in der Sache von Jüder geführt hat, hat die Sachlieferungszwangskommissionariat Fall und Gerechtigkeit in der Sache von Jüder geführt hat.

Generaldirektor Moritz wieder verhaftet.

Von Düsseldorf nach Hagen übergeführt.

Düsseldorf, 6. Oktober. Der frühere Generaldirektor Moritz der Hagenener Straßenbahn ist am Dienstagmorgen von der Hagenener Polizei auf Anordnung des Hagenener Gerichts in seiner Oberstallmeister Wohnung erneut verhaftet und nach Hagen übergeführt worden. Der wegen der bekannten Vorfälle bei der Hagenener Straßenbahn schwer angeschuldigte Generaldirektor war durch den Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen worden, und zwar nach erfolgter Vernehmung der Sachverständigen durch unparteiliche dritte Personen. Der Haftbefehl als solcher war aufrechterhalten worden, lediglich keine ferner Vernehmung war angeordnet worden. Der Untersuchungsrichter war bei der Entlassung aus der Haft der Ansicht, daß durch die geleistete Sicherstellung der Haftbedingungen die Gefahr der Flucht beseitigt sei und auch irgendeine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht erfolge. Die Staatsanwaltschaft hatte sofort Beschwerde gegen die Haftentlassung eingelegt und Fortdauer der Haft beantragt. Die Haftentlassung ist offenbar Folge geblieben.

Worster Müller (Wülheim-Dümpten) beurlaubt.

Wülheim (Ruhr), 6. Oktober. Der im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Baugesellschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes viel genannte Aufsichtsratsvorsitzende Worster Müller in Wülheim-Dümpten ist nunmehr bis zur völligen Klärung seiner Verhältnisse und seines Verhältnisses zur Bau-

gesellschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes beurlaubt worden.

Parre Domela „arbeitet“ wieder im Rheinland.

Düsseldorf, 6. Oktober. Im Rheinland tritt zur Zeit ein Mann auf, der sich als ein gewisser Domela ausgibt und sich vornehmlich an die Rückwanderer aus Russland wendet. Domela behauptet, im Auftrag des Reichsministeriums für Deutschland Rückwanderer zu beschäftigen. Er behauptet, einen Vertrag von 10 bis 20 Millionen Reichsmark zu haben, den die Regierung annehmen der Rückwanderer zur Verfügung gestellt habe. Domela ist alles erlogen. Dieser Mann ist personengleich mit dem verurteilten Parre Domela, der sich seinerzeit als Kronprinzensohn ausgab und in der Öffentlichkeit viel genannt wurde.

Die verräterische Blutspur.

W. Solingen, 6. Okt. In der vergangenen Nacht wurden einem Landwirt vom Grünewald drei Gänse aus dem Stall gestohlen, wobei der Dieb den Tieren an Ort und Stelle den Hals umdrehte. Die morgens benachrichtigte Kriminalpolizei stellte Blutspuren, von den Gänsen herführend, fest, die in ein Haus an der Kanalstraße führten. Hier konnte sie den Dieb dabei überraschen, als er den Gänsen gerade die Federn abrupfte.

Sanierung der Landesbank durch Notverordnung

Die Begründung der Verordnung durch die Staatsregierung. Mit 17:12 Stimmen angenommen.

Berlin, 6. Oktober. Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtages beriet am Dienstagmorgen eine Notverordnung über die Sicherstellung der Landesbank der Rheinprovinz. Das Staatsministerium soll ermächtigt werden, ausnahmsweise die Landesbank bis zu einem Betrag von 120 Millionen Reichsmark zu leihen.

In der Begründung des Entwurfs wird ausgeführt, durch die Bankentziffer der letzten Monate ist auch die Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Reichsregierung hat ihre Hilfe bei Aufrechterhaltung dieses ansehnlichen Kreditinstituts unter der Voraussetzung ausgesetzt, daß der preussische Staat in demselben Umfang wie das Reich zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten der Bank beiträgt. Die Unterstützung soll durch Ausgabe von 240 Millionen Schatzanweisungen des Reiches und Preussens erfolgen, von denen ein Teilbetrag über die Akzept- und Garantien alsbald flüssig gemacht werden soll, um den inländischen Bankenaufbauern eine Abhilfezahlung auf ihre bereits entfallenden Forderungen zu leisten und die dringenden Bedürfnisse der öffentlichen rechtlichen Verwaltung für die nächste Zeit zu befriedigen. Die übrigen Schatzanweisungen sollen den Gläubigern als Sicherheit für ihre rechtlichen Forderungen dienen. Auf vorliegender Grundlage hat die Landesbank bereits einen Vergleich mit den in Frage kommenden Gläubigern beantragt.

Die Durchführung des Vergleichs macht für Preussen die sofortige Bereitstellung von 120 Millionen RM. Schatzanweisungen erforderlich, für die es nach § 2 der Staatsbankentordnung vom 12. März 1924 einer gesetzlichen Ermächtigung bedarf. Da die Anwesenheit seines Aufsichtsrats vertritt und die Richterfunktion des Aufsichtsrats der Landesbank und ihren Gläubigern getreuen Abkommens den Fortbestand des Kreditinstituts in Frage stellen würde, erscheint der sofortige Erlass einer Notverordnung dringend erforderlich.

In der Ausdrucksform erklärte Abgeordneter Stöckel (DVP), die Begründung der Notverordnung für unzureichend. Es hätte eine gesetzliche Regelung erfolgen müssen. Man hätte noch bis zur Wiederherstellung der Landesbank warten können. Abgeordneter Steinhoff (DVP) schloß sich diesen Ausführungen an und hielt gleichfalls eine gesetzliche Regelung für notwendig. Abgeordneter Veinert (Soz.) kam auf die Unterstützung der Landesbank zu sprechen und schloß die Frage der Überwachung der Banken an. In der weiteren Aussprache wies Abgeordneter Labandorf (DVP), der gleichfalls die Unzulänglichkeit der Begründung bemängelte.

Angriffe des Abgeordneten Veinert zurück und erklärte, die Wirtschaftspolitik habe mit der ausnahmsweise gebrauchten Mittelstandsbank nichts zu tun. Es sei im übrigen bedauerlich, daß Reich und Land nur bei Zahlungsschwierigkeiten der Großbanken Hilfe leisten wollten, dagegen solide alte Mittelstandsunternehmen, die ohne Verschulden in Verlegenheit gekommen seien, fallen lassen.

Finanzminister Dr. Brücker-Wilke wies auf die Dringlichkeit hin, und bat um die Annahme der Vorlage. Auch die Regierungsparteien und die Vertreter der Deutschen Fraktion lehnten sich für Annahme der Notverordnung ein. In der Abstimmung wurde die Notverordnung mit 17 gegen 12 Stimmen genehmigt. Mit den Regierungsparteien stimmten auch die beiden Vertreter der Deutschen Fraktion.

Die leeren Kassen der Rheinprovinz.

Tagung des Provinzialausschusses.

W. Düsseldorf, 6. Oktober 1931. Der Provinzialausschuss, der am Dienstag wieder einmal mit dem fast zur Gewohnheit gewordenen Programm zusammentrat, nämlich neue Erparismöglichkeiten zu beschließen, hörte sich eine lange Rede des Provinzialhauptmannes an, der sein Sparprogramm vom Juli weiter ausgedehnt wissen wollte. Insgesamt sollen rund acht Millionen Reichsmark im Etat gespart werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Ausgaben der Provinziallandtagsverwaltung, die der Provinziallandtag bewilligt hatte, aber unter der Voraussetzung ihrer Deckung durch eine Anleihe. Da eine solche aufzunehmen sich aber heute nicht ermöglicht, fallen diese Pläne in sich zusammen. Geplant werden soll hauptsächlich an Straßenausbau und zwar soll die Provinzialverwaltung so weit gehen, daß der Ausbau darin eine große Gefahr erbringt, nämlich die, daß heute zwar einige hunderttausend Reichsmark gespart werden, aber auf Kosten der augrund gebenden Substanz.

Der Landeshaushalt wurde auf diesem Sparprogramm aus, daß die Provinz unbedingt gezwungen sei, rückwärts zu spazieren, da man schließlich vor leeren Kassen stehe. Der Staat habe aus gleicher Kassennot drei Millionen Reichsmark, welche der Rheinprovinz aus der Kraftfahrzeugsteuer zugeflossen, festgehalten. Rund eine halbe Million Reichsmark soll bei den Gehältern und Pensionen eingespart werden. Der Landeshaushalt machte aber darauf aufmerksam, daß eine ganze Anzahl von Provinzialbeamten deswegen in der Lage beim Staatsgerichtshof erheben würde, weil die Notverordnung ihrer Meinung nach verfassungswidrig sei. Die Provinz müsse also mit Kassen rechnen.

Das große Sparen bei den Schulen.

1117 planmäßige Stellen sollen im Regierungsbezirk Düsseldorf eingesparrt werden.

W. Düsseldorf, 6. Okt. Nach einem neuen Erlass des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erfährt das gesamte preussische Volksschulwesen ganz bedeutende und scharf einschneidende Sparmaßnahmen, wie man sie in der Geschichte des Volksschulwesens bis heute noch nicht gehabt hat. Da der Düsseldorf Regierungsbezirk der größte ist, sind hier natürlich auch die Zahlen und die damit verbundenen Auswirkungen größer und stärker als in den anderen Bezirken. Allein in 1117 planmäßige Lehrstellen sollen in 1117 planmäßige Lehrstellen eingesparrt werden. Diese betreffen sich auf 380 evangelische, 685 katholische und 52 weltliche Stellen. Zuerst sollen die Stellen eingezogen werden, die ausnahmsweise mit Schullehrern und -lehrerinnen besetzt sind. Da man aber mit diesen nicht auskommen wird — rund 700 Stellen werden hierfür in Frage kommen —, müssen noch andere Lehrstellen eingezogen werden. Man wird also auch an Stellen mit beamteten Kräften nicht vorbeigehen können. Etwa 300 mit planmäßigen Lehrpersonen ausgesetzte Stellen müssen nach den Sparbestimmungen noch aufgegeben werden. Man will die beamteten Lehrpersonen anderweitig unterbringen und denkt daran, sie nach benachbarten und anderen rheinischen Regierungsbezirken zu versetzen. Sollten sich auch dort keine verfügbaren Stellen mehr ergeben, wird man andere Regelungen eintreten lassen und den Versetzungsdruck noch weiter spannen müssen. Die Lehrmittelschwerer, die schon zum Teil fünf, ja zehn Jahre auf ihre endgültige Anstellung warten, ja schon Familie haben, werden leider auf das übliche Wart- oder Fortbildungsgeld gesetzt werden. Die ministeriellen Verfügungen sind so befristet, daß bestimmungsgemäß bereits zum 15. Oktober die ersten Entlassungen und Versetzungen erfolgen müssen.

Typhusfälle in Groß-Solingen.

W. Solingen, 6. Oktober. Stadtmittelschule wird mitgeteilt: Im Stadtbezirk Solingen ist eine Anzahl Typhus- und Erysipelkranken der Kinder festgestellt worden. Die Ansteckung erfolgte außerhalb Solingens während eines Ferienaufenthalts. In einer Besprechung der in Betracht kommenden Eltern, Ärzte und Angehörigen wurde gemeinsames Vorgehen beschlossen, um die weitere Verbreitung der Erkrankung wirksam zu verhindern. Ein Grund zur Beunruhigung besteht nicht, um so weniger, als die Aussicht besteht, daß sämtliche Kinder gerettet werden.

Erwerbslose erhalten Gartenland.

W. Solingen, 7. Okt. Die Aufforderung der Stadtverwaltung, daß sich diejenigen Erwerbslosen melden möchten, die Gartenland zu haben wünschen, hat einen starken Erfolg gehabt. Rabezu 500 Bewerber haben sich gemeldet, in erster Linie in Alt-Solingen, aber auch in den übrigen Gemeindebezirken.

Bergische Gärtner in Velbert.

W. Velbert, 7. Okt. Gestern nachmittag trafen hier 40 bis 50 Gärtner aus dem Bergischen Lande ein. Sie besichtigten die verschiedenen städtischen Grünanlagen und hörten im Anschluß hieran einen Lichtbildvortrag des Stadtgarteninspektors Patten über die Entwicklung der städtischen Anlagen. Die auswärtigen Gäste waren vor dem, was sie in Velbert gesehen haben, überaus begeistert, was auch der Vorsitzende der bergischen Gärtner, Georg Krensch, konstatierte, zum Ausdruck brachte.

400 Tage im Grönlandeis

Was Dr. Georgi in der Einsamkeit der furchtbaren Wüste der Welt erlebte. Hundert Tage allein — Wie man in der Arktis lebt und ist — Im Schneesturm verliert — Alfred Wegener letzter Geburtstag — Was man sich in Grönland leisten — Polarische Gefahren aus — Ein Hund teilt die Einsamkeit des Forscher.

Die große deutsche Grönlandexpedition in besetzt. Nach dem Tod des unvergessenen Führers Alfred Wegener wurden die wissenschaftlichen Arbeiten nach seinem Programm und in seinem Geist zu Ende geführt, und nun führen die Teilnehmer — infolge Schiffschwierigkeiten in einzelnen Gruppen — in die Heimat zurück. Nach den Teilnehmern der Gruppe, die am Scoresby-Land überwinterte, ist nun auch Dr. Georgi, der Leiter der berühmten Station „Eismitte“, in Berlin eingetroffen. In ununterbrochener, fast jugendlicher Frische findet man den Forscher wieder, dessen gebräunt Gesicht und strahlende Haltung nichts von den schweren Strapazen zeigen, die er soeben überwunden hat. Dr. Georgi hat fertig gebracht, 400 Tage ununterbrochen in der Einsamkeit des grönlandischen Inseln zu leben und wissenschaftlich zu arbeiten. Ein volles Jahr lang hat er Temperaturen, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit gemessen, hat unter primitiven Verhältnissen seine Vorräte gefüllt und bis 17 Kilometer in die Stratosphäre hinauf verfolgt. Die schwierigsten Arbeiten menschlich gesehen sein muß, begreift man, wenn man von Dr. Georgi hört, daß er im Schneesturm fast einmal den furchtbaren Weg von dem Apparatständer zu seiner Eisblockwohnung nicht zurückgefunden hätte. „Trotzdem ich eine Katerin hatte und trotzdem ich in kurzen Abständen nur zwei Meter Stangen zur Bequemlichkeit gekleidet hatte, mußte ich von Wege abkommen sein, denn plötzlich fand ich keine Stange mehr; ich blin-

der Schnee verflachte mir im Sandumtreiben die Augen, tappte ich in der Finsternis der Polar-nacht herum und wenn ich nicht durch einen Zufall eine alte, schon im Vorjahr errichtete Schneemauer wiedergefunden hätte.

würde ich wohl in dem furchtbaren Schneesturm umgekommen sein.

So hing unser Leben oft nur an ein Haar. Die Tage unserer Finsternis, die sieben Monate lang unsere Wohnung bildete, kratzte oft genug verächtlich unter der Last des Neuschnees. Jeden Augenblick hätte sie einstürzen und uns rettungslos unter sich begraben können.“

Ein drei Vierteljahr lang weilte Dr. Georgi mit Georgi zusammen in der Station „Eismitte“. Während Georgi sich für die Vorgänge oberhalb der Eisoberfläche interessierte, machte Georgi seine Messungen unterhalb derselben. In mühseliger Arbeit grub er einen Schacht von mehr als 15 Meter Tiefe, in welchem er Eis zusammenlegte und die Temperaturschwankung unterstufte.

Zwei Tage hielt sich auch Alfred Wegener in der Station auf, ehe er seinen so tragisch verlaufenen Rückmarsch antrat. Nach schweren Strapazen war er am 10. Oktober 1930 bei einer Kälte von minus 54 Grad mit Dr. Georgi und dem Grönländer Rasmus in der Station „Eismitte“ eingetroffen. Wegener war vollkommen frisch und in bester Stimmung, so erzählt Georgi weiter. „Immer wieder bewunderte er die Zweckmäßigkeit, wenn auch primitive Einrichtung unserer

Eiswohnung. Am nächsten Tag feierten wir noch seinen 51. Geburtstag.

Ich kenne Wegener zwei gefrorene Äpfel, die ich monatelang schon aufgehoben hatte. Wir gaben ihm einen unserer trockenen Schlafsacke und machten ihm diesen Tag überhaupt so angenehm wie möglich. Geht er zuversichtlich reiste er dann am 1. November mit dem Grönländer Rasmus. Er hatte etwa zwanzig Hunde, und wir gaben ihm von unserem Proviant noch drei Ritten mit. Nach menschlichem Ermessen war er also gut ausgerüstet. Dr. Georgi mußte bei und bleiben, weil er mit seinen erkorenen Neben eine schwere Belastung für die kleine Kolonne gewesen wäre.

Wegener trieb die Sorge um sein wissenschaftliches Arbeitsprogramm.

er wollte in höchster Eile zurück zur Bestkation, und diese Eile hat ihm wahrscheinlich das Leben gekostet. Wie man heute weiß, lief Wegener eine große Strecke auf Skiern, und das er versuchte, auf dem unebenem, durch die zahllosen kleinen Schneeverwehungen sehr unebenem Gelände, das Tempo der Hundeschritten zu halten, hat, so meint Georgi, sein Herz doch nicht ausgehalten. Unerleichtlich ist übrigens der Verlust von Wegeners letzten Tagebüchern, die jetzt irgendwo mit dem treuen Rasmus zusammen vielleicht in einer Eispalte begraben sind. Einmalhalb Monate lang hat Dr. Georgi immer freudig und quer die Strecke bis zur Kälte abgetastet und seine Spur mehr von Wegeners Begleiter gefunden. Man weiß durch Dr. Georgi, daß Wegener schon auf der Distanz zur Station „Eismitte“ zahlreiche Eintragungen in sein Tagebuch gemacht hat.

Wichtige Beobachtungen und Gedanken des großen Forschers sind so vielleicht der wissenschaftlichen Welt verloren gegangen.

Hundert Tage hat Dr. Georgi völlig allein in der Eiswüste nachgedacht, davon zweieinhalb Wo-

nate in diesem Frühjahr. Man glaubt ihm, wenn er erzählt, daß er nur durch ein Übermaß von Arbeit diese furchtbare Einsamkeit ertragen habe. Trotzdem sei es vor allem, nachdem er wußte, daß Wegener tot war, manchmal sehr schwer gewesen, trüben Gedanken aus dem Wege zu geben. Um die Zeit, als verabredungsgemäß die Kameraden kommen sollten, um ihn abzuholen, sei er beim kleinsten Geräusch manchmal noch aufgeschreckt und hinausgelaufen, um nach fernem Schlitten Ausschau zu halten.

Ein Hund, der versichtlich von der letzten Schlittenkolonne vergangen worden war, war wochenlang Georgis einziger Kamerad.

Mit diesem Hund zusammen hätte ich noch einem selbstgekauften Schlitten den Rückmarsch zur Bestkation angetrieben, wenn aus irgendeinem Grunde meine Kameraden mich nicht hätten holen können. Und solche Gründe denkt man sich in einsamer Nacht alles aus. Eine Tapferkeit hätte sie alle hinrichten können, die Wale eines schlecht funktionierenden Petroleumofens hätte sie in einer Nacht töten können. Ich hatte mit meinem Hund schon ein paar Übungsfahrten gemacht, als eines Tages plötzlich die erlebten Schlitten aufstiegen.

„Fiel es Ihnen nicht schwer, sich nach so langer Einsamkeit wieder in den lauten Trübel unserer Zivilisation zurückzufinden?“

„Oh doch“, meint lachend der Grönlandfahrer. „Da wir in unserer Einsamkeit unsere gesamten Vorräte vom Kalbs bis zum Vemmilan — der Hauptnahrung aller Polarforscher — nur mit Hilfe eines Ofens und eines Eitergefäßes eingenommen hatten, haben wir uns oft überlegt, ob wir wohl auf dem Schiff im Lande wären, noch mit Messer und Gabel zu essen. Aber es ging abergläubisch gut.“

Wenn man aber Dr. Georgi fragt, ob er wohl eine solche Überwinterung noch einmal machen würde, dann sagt er freimütig: „Nein. Denn ich glaube nicht, daß es ein zweites Mal so glücklich ablaufen würde.“

Dr. G.

Roman aus d. französ. V. Williams
Revolutionszeit v.
1. Fortsetzung. *)

* Copyright by 1930 Romanvertrieb Dr. Franz Hain,
Wien I.

2. Kapitel

Als er seinen Weg fortsetzte, ertönte im Innern des Palastes wieder die Trommel. Der gellende Ton irritirte ihn aufs äußerste. Unwillkürlich mußte er beim Klang der Trommel immer an Paris denken. Seine Mutter war Französin gewesen — wie froh war er, daß sie die Sardanapale nicht mehr erlebt hatte, die aber ihr geliebtes Frankreich hereinabgezogen waren. Ihr Bruder, der Marquis von St. Valentin, war erst vor acht Monaten auf dem Schaafot hingerichtet worden. Er war der letzte dieser Linie gewesen. Begleitet vom Dröhnen der Trommel hatte man ihn auf dem Karren zur Place de la Revolution gebracht, wo er gemeinsam mit seinen Kameraden unter dem gellenden Wirbel der Trommeln den Tod fand. Großherzog überquerte die Straße, kam an den Wachtposten vorbei, die, auf ihre Helmschärden geführt, vor dem königlichen Palast standen, und betrat ein paar Minuten später das Café El

neuesten Mode gekleidet. Es waren städtische

Sind Arm-Geldstücken

(Fortsetzung folgt.)

Empfindliche Nüsse sind häufig nur ein Se-
hen dafür, daß die Nüsse durch Überanregung
des Tastsinns durch die Nüsse durch die Nüsse
durch ständige Nüsse werden gestärkt werden. Nüsse
die über empfindliche Nüsse zu liegen haben, können auch
8. und 9. Oktober von einem erfahrenen Nuss-Beispi-
listen des Nuss-Beispielen, Nuss-Beispielen
Schulden, Nuss-Beispielen, Nuss-Beispielen
Nuss-Beispielen, Nuss-Beispielen, Nuss-Beispielen
den. Außerdem ist aus der in dieser Zeitung heute
öffentliches Angebot zu erleben. Nuss-Beispielen

... und Gräten, ... Pfund 0.58,	0.48	... und Gräten, ... Pfund 0.58,	0.48
2 Pfund	0.35	2 Pfund	0.35

Statt Karten

Hanns Griesing
Kläre Griesing geb. Kamp
 Vermählte

W.-Elberfeld, den 8. Oktober 1931
 Gerstenstr. 8

Hugo Goersmeyer

Johanna Goersmeyer geb. Pilscheur
 Vermählte

W.-Barmen, den 8. Oktober 1931
 Emilienstr. 68

Dr. Werner Preis

Annegret Preis geb. Giersberg
 Vermählte

Berlin-Halensee, den 8. Oktober 1931
 Paulsenstr. 74

Am Montag 8. Okt. wurde nach kurzem,
 schwerem Leiden unser allverehrter I. Kammerer

Herr

Karl Aderhold

aus diesem Leben abberufen.

Tieftrauernd stehen wir an der Bahre dieses
 trefflichen, von hohen Idealen für das deutsche
 Lied besessenen Bangesbruders. In den Jahren
 seiner Zugehörigkeit zum Verein hat er es ver-
 standen, sich die Liebe und Achtung sowie das
 Vertrauen der Bangesbrüder zu erringen. Sieben
 Jahre hat er in vorbildlicher Weise die Kassen-
 verhältnisse des Vereins geleitet. Schmerzhaft
 beklagen wir den Verlust und den Heimgang
 dieses von seinem Pflichtbewusstsein erfüllten
 Mannes. Wir werden ihn auch über das Grab
 hinaus ein bleibendes Andenken bewahren.

M. G. V. Laetitia
Elberfeld.

Den verehrten Brüdern und Mitglie-
 dern zur gef. Kenntnis, daß die Beerdigung
 am Donnerstag 8. Okt. nachm. 4½ Uhr, von der
 Kapelle des luth. Friedhofs am Bretchen aus
 stattfindet.

Ein treuer Mutterherz
 hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 9½ Uhr durfte meine liebe,
 unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende
 Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwe-
 ster, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Petrat
 Anna geb. Lips

nach langem Leiden, kurz vor ihrem 58. Ge-
 burtstage in Frieden heimgehen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Petrat sen.

Wuppertal-Hahnerberg, Vohwinkel, Cronen-
 berg, Gelsenkirchen, Bremen, Barmen,
 Elberfeld, Düsseldorf, Eydtukuhnen, Phila-
 delphia (Amerika), den 6. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 9. Okt.,
 nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause am Renn-
 baum Nr. 17 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Heimgange unserer lieben Mutter spre-
 chen wir allen unseren innigsten Dank aus.
 Insbesondere aber den Obst- und Gemüsehänd-
 lern und Händlern vom Neumarkt, sowie
 Herrn Pastor Stuhl für die trostreichen Worte
 am Sarge und am Grabe.

Geschwister Simon.

Wuppertal-Elberfeld, den 7. Oktober 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen
 sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor
 Wittenberg unseren innigsten Dank.

Frau Friedrich Kämper
 und Kinder.

Heute abend 8½ Uhr entschlief nach langem und
 schwerem, mit stiller Ergebenheit ertragenem Leiden mein
 treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager
 und Onkel

Herr Gustav Hasenbein

Lok.-Führer i. R.

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Gustav Hasenbein
 Henriette geb. Simon
Gustav Hasenbein jr.
 Maria Hasenbein.

W.-Vohwinkel, Bad Olsdloe, Hagen, Heinrichswalde,
 Düsseldorf und Berlin, den 5. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 8. Okt., um 4 Uhr
 nachm., vom Sterbehause — Roonstr. 34 — aus statt.
 Trauerfeier dortselbst ¼ Stunde vorher.

Unser Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt,
 so sind's 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so
 ist's Mühe und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell da-
 hin, als fliegen wir davon.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
 morgen 3.30 Uhr unsere treu besorgte Mutter, Schwiegermutter,
 Großmutter, Urgroßmutter, unsere liebe Tante

Frau Wwe. Friedrich Lütz
 Liesotte geb. Eickelberg

im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Fritz Lütz und Frau Anna geb. Rühl
Emma Immecke geb. Lütz Willy Immecke
Adela Stewart geb. Lütz Richard Stewart
Arthur Lütz und Frau Adele geb. von zur Gathen
Ernst Lütz und Frau Franziska geb. Immecke
Emil Lütz und Frau Emmy geb. Berndges
Hermann Kerpel
 24 Einzel
 28 Einzel.

Wuppertal-Vohwinkel, Hilden, Barmen, Troisdorf, 6. Okt. 1931.

Die Beerdigung findet Freitag 9. Okt., nachm. 3½ Uhr,
 von der Kapelle des evgl. Friedhofs in Vohwinkel aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
 so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die herzliche Teilnahme beim Heim-
 gange meiner lieben Frau, unserer herzens-
 guten Mutter sprechen wir hiermit allen Ver-
 wandten und Bekannten, insbesondere Herrn
 Pastor Jäger für seine trostreichen Worte am
 Sarge und am Grabe unserer lieben Entschla-
 fenen sowie dem Rotter Kirchenchor unseren
 tiefgefühlten Dank aus.

Familie Robert Rüser sen.

7149

Nähmaschinen Mk. 130.-

Weltmarktfabrikate, ohne Anschlagung,
 Lieferung sofort fast Haus. **Wohndruck**
 Nr. 1, 50. Zahlungsbeginn 1. Jan. 1932.
 Kauf im **Parade** folgendes. **Wittmach**
 nehmen in **Sabla** **Rna** u. **E 7180** **Gf.**

Jeder Dame Dauerwellen

Ganzer **Mk. 3.75** 6 Monate Garantie
 Kopf
 Waschen u. Wasserwellen 1.25 extra.
 Ab 12 Uhr Mk. 1.- mehr.

Nur Bahnhofstr. 80

Bitte achten Sie genau auf die
 Nummer 80.

Zeitungs-Plafatur

mitig abzugeben. **G. H. Reidenaustr. 50**

Webstofflager

Hch. Kramer

Hofaue 49

Im Erbsteinhaus (Elberfeld)

Verkauf an Private.

Winter-Mantelstoffe

das Beste vom Besten,
 weil in Fabrik-Resten
 und Muster-Coupons ge-
 kauft. **Mtr. 6.50, 3.50,**

Lindener

Körper-Samt 2.80
 1. Coupons viele Farb. Mtr.

Überzeugen Sie sich!



Seit 1879
 bewährter Ratgeber
 der Industrie

ANZEIGER
 für Berg, Hütten
 und Maschinenwesen

VERLAG
W. GIRARDET
 ESSEN

Zu beachten beim Teppichkauf

Ist wohl in erster Linie die Qualität!
 Ein Teppich muß mollig und ela-
 stisch sein; nur bestes Material darf
 verwendet werden. Die Farben
 aber müssen genau abgestimmt
 sein: Wie wirken sie im Raum zur
 Tapete, zu den Möbeln und Fen-
 sterbühnen? Wer verwöhnt ist
 hinsichtlich Auswahl, Qualität, Ge-
 schmack und — Preis, kauft seine
 Teppiche, deutsche und Perser, bei

Gebr. Schürmann

KÖLN · ESSEN · DORTMUND · BIELEFELD

Achtung!

D. R. G. M. 660000



Fußleidende.

D. R. G. M. 660001



Haben Sie Schmerzen

In Fuß und Wade, Plattfuß, Senkfuß, Frostballen oder sonstige
 Fußbeschwerden. — Da, wo jede Einlage versagt, haben sich
Kleine's Fußbandagen auf das Beste bewährt.
 Sie können sich von der Wirkung überzeugen
 bei der kostenlosen Vorführung durch die
Erfinder-Firma B. Kleine, Leipzig.

Vorführung findet in meinem Geschäft am 8. Oktober 1931
 statt. — Vorführung kostenlos. — Kein Kaufzwang.

Sanitätshaus Albert Rose W.-Barmen, Scherardstr. 19

Zurück

1374

Dr. von Broich

Frauenarzt

Wuppertal-Barmen, Kiefernstraße 64.

Zurück

16927

Dr. Max Vogt sen.

Zahnarzt

W.-Elberfeld, Kasinostr. 38, Tel. 20090

Ich habe meine

Praxis verlegt

von **SCHWANENSTRASSE 44** nach

Kölnerstraße 70

(neben der Sternapotheke). Meine

Privatwohnung befindet sich jetzt

ebenfalls Kölnerstraße 70.

Dr. med. Reinhard

Facharzt für innere und Nerven-

krankheiten. Sprechstunden 10-1.

3-5 Uhr. Fernsprecher 227 48.

Haben Sie Fuss-Schmerzen?



Donnerstag den 8. Oktober
Freitag den 9. Oktober

ist bei uns ein erfahrener Fuß-Spezialist vom

BURGIT
FUSSPFLEGE
DIENT



anwesend. Alle, die an Fußbeschwerden, Ballen,
 Hühneraugen, Hornhaut und dergleichen leiden,
 können sich kostenlos von ihm beraten lassen.

Ihr Besuch verpflichtet Sie zu nichts.

Schuh- **H. A. Stall jr.**

W.-Elberfeld, Schwebebahnpassage

Schönegaß. Barmen, Scherardstraße 54

Daselbst Allein-Verkauf
 des **Tuinder's Patent-Schuh's**
 Aitbewährt! Fachärztlich empfohlen!

Am Ufer
 liegt eine ein-
 und der Bau-
 halten können
 so besondere
 Geschichte zu

Hans —
 ebenso arbeit-
 ausging, sich
 Man hat
 solange sie n-
 werden, im
 mit dem Rie-
 See. Er hie-
 den Röhren,
 trgenbeine
 etwa eine F-
 dann spielte
 unter, wate-
 tiefer und i-
 dabon. Sch-
 gen Beine,
 die ein Stül-
 gegenüber l-
 das die Tr-
 aus den la-
 sich auf den
 Umen lag;
 ihm auf b-
 wollte. Be-
 mußte jeder
 kommen, be-
 bilden und
 Arbeit zur-
 aber nicht
 das Abent-
 höchst w-
 es die Jm-
 verstand.
 Phantasiere-

Rum fa-
 Hans nach
 gewärtigte
 seine Arbe-
 Worgen bi-
 anzupann-
 tief er zu
 „Bur, das
 halb ärg-
 Has all v-
 kurz Erklä-
 gu Schiff
 hinüber. A-
 sog sich t-
 Rnecht fol-
 Schiffkran-
 nachdem
 müssen, st-
 und erbli-
 Rücken la-
 4 mit
 wälzte.
 nie vorge-
 Abgeschlei-
 Gradplatz
 der Welt
 flöteten
 Singböge
 allerlei fr-
 men — f-
 daß er n-
 Rat der
 Rücken. I-
 und sah
 Gefell ge-
 Rnecht n-
 Kopf un-
 hatte er
 das Gro-
 so nah
 die Son-
 künfte, u-
 Wipfeln.
 gewährt
 geschlafen
 jedenfall-
 Bauern,
 Nochen
 Gaud, b-
 ten Gel-
 Herzen
 über fl-
 Es
 mal wi-
 Geflüte
 gestell-

Elbe

Rebe-
 had-
 See-
 W-
 euf-
 ff.

Del-
 G-
 G-
 G-
 G-

Don Otto Hirsch.

Hans — das belagte Roth — war nämlich ebenso arbeitslos wie die Lirig, wenn es darauf ausging, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Man hält dort im Sommer auch die Pferde, solange sie nicht vor Pflug und Wagen gebraucht werden, im Freien, und die Koppel, die Hans mit dem Rindvieh teilt, ist unmittelbar an den See. Er hielt sich nun sowohl stets abseits von den Kühen, und wenn er witterte, daß ihm irgendeine besondere Leistung zugebach ist war, etwa eine Fahrt nach Wien oder noch weiter, dann spielte er sich unauffällig, aus Ufer hinunter, watete ein wenig im flachen Wasser, ging tiefer und tiefer hinein, und pöckel schwaum er davon. Schwamm mit starken Stößen seiner langen Beine, bis er die kleine Insel erreicht hatte, die ein Stück in den See hinein der Bauernflöße gegenüber lag. Dort stand er im dichten Schilf, das die Insel umsäumte, und äugte verschmitzt aus den langen Blättern hervor, oder er erging sich auf dem kleinen Grasfeld, der hinter den Ulmen lag; war jedenfalls so feig faul, wie es ihm auf der zugewiesenen Koppel nie gelingen wollte. Wenn man ihn brüben vernahm, dann mußte jedesmal jemand im Rahn nach der Insel kommen, den Pfächsling hinten am Fährseil anbinden und ihn so zwingen, zu Heimar und Arbeit zurück zu schwimmen. Was den Schlingel aber nicht abhielt, bei der nächsten Gelegenheit das Abenteuer zu wiederholen. Denn sein Gedächtnis war stark für angenehme Dinge, während es die Schmerzlichen mit Leichtigkeit auszuwischen verstand. Bis die Wirklichkeit ihn aus seinen Phantasien zurückholte.

Es dauerte wohl vierzehn Tage, bis Hans mal wieder Gelegenheit fand, seinem innersten Gefühle zu folgen. Als sein Verschwinden festgestellt wurde, sagte der Bauer mit einem miß-

„trauischen Blick auf den Knecht: „Lat man! Id
führ süßlen sömmer.“ — Nahm auch die Peitsche
mit, weil er dem barnackigen Bräuberberger ein-
mal eine richtige Lehre zu geben gedachte. Unter-
wegs aber kamen ihm andere Gedanken über den
Jern. Das Kinsamant sog ihm immer im Magen
mit seinen barnackichen Forderungen, die Ge-
treibepreise drohten noch weiter herunter zu
gehen, Kartoffeln waren kaum mehr zu verkaufen,
für die Schweine triegte man so gut wie gar
nichts, und überhaupt war das ganze Leben eine
einzige Pladerei ohne Freude. Dabei kam ihm
sein Hans wieder in den Sinn. „Eigentlich“,
dachte er, „ein ganz schlaues Kirl. Sei mal biot,
war id oof maten das, wann id künnt.“ — Und
so kam er wesenlich verschölicher gestimmt auf
der Insel an. Der Gaul stand auf dem Gras-
platz mit dem Kopf in den Bäumen und tat, als
ob er von nichts wüßte. Als der Bauer mit der
Peitsche knakte, drehte er den Kopf ein wenig
zur Seite und schielte noch rückwärts, rührte sich

A black and white photograph of a dilapidated wooden building with a steep, shingled roof. The building appears to be in a state of ruin, with debris scattered in the foreground. A person is standing near the entrance on the right side of the building.

Die Reichsregierung plant bekanntlich eine Ansiedlung von Erwerbslosen am Rande der Städte. Als erstes Muster-Siedlungshaus ist vom Reichsfinanzministerium in Stahnsdorf bei Berlin das hier abgebildete Haus gebaut worden. Es besteht in der Hauptsache aus Holz, weist eine Wohnküche, zwei Schlafräume und Kojen für Haustiere auf.

Wber Hans ist nicht durchaus fürs Warten.
Wenn er kann, kneift er immer wieder aus nach
seiner festgen Jmel. Und weder Bauer noch
Knecht stnd ihm noch gram darum. Sie lacheln
bloß ein bißchen wehmüthig und holen ihn wieder.

**Eine sprachliche Betrachtung
von Karl Gillebrandt.**

Von unserer deutschen Sprache wird behauptet, daß sie mehr als jede andere Fremdwörter in sich aufnehme, ohne dagegen selbst befähigt zu sein, deutschstämmige Bestandtheile ihres Schatzes den Sprachen anderer Nationen zu leihen. Dem ist nicht so; es gibt eine ganze Menge Begriffe, die in Deutschland entstanen sind und durch ein deutsches Wort so treffend bezeichnet werden, daß die Uebernahme des Begriffes auch die Uebernahme des deutschen Wortes nötig machte. Im Englischen und Französischen, als den uns am nächsten liegenden Kulturprachen, finden wir auf Schritt und Tritt Beispiele dafür; sie beschränken

Aus dem Gebiete der Mineralogie sind es vor
allem Gneiß, Quarz und Feldspat, die durch die
ganze Welt ihre deutschen Namen in derselben
oder leicht abgeänderten Form beibehalten haben;
Quarz ist in Frankreich und England zu „quartz“
geworden, Feldspat ist in England „felspar“. Ro-
bald und Zink sind in beiden Nachbarsprachen
„cobalt“ und „zinc“, beide Male ist das un-
gewohnte R durch den dritten Buchstaben des
Alphabets ersetzt. Hierher gehört auch noch,
in diese Reihe, das Wort Nickel, wenn es nicht eben
ein schwebendes Wort wäre.

Die Literaturkunde der beiden Länder kommt ohne deutsche Begriffe nicht aus. In der englischen Besprechung eines französischen Buches über Bougainville, den Entdecker und Weltreisenden aus dem 18. Jahrhundert, standen dicht hintereinander als Wörter, deren Kennntnis vorausgesetzt wurde, „die wanderlust“ und „die stubengelehrte“. In einem anderen Artikel derselben Zeitungsnummer erschien „die Weltkugler“, ohne daß eine Erklärung dieses so deutschen Begriffes beiläufig war: Beweis, daß er dem gebildeten Engländer geläufig ist. Benedetto Croce, der bedeutende italienische Philosoph, spricht ohne Scheu von „la cultur e stitengescrite“ und ist sicher, von seinen Landsleuten verstanden zu werden. In Frankreich spielt „la weltanschauung“ eine große Rolle in den literarischen Zeitkritiken, und auch die neuerdings in Deutschland modern gewordene Prägung „Neue Sachlichkeit“ fand seine Annähernde Uebersetzung; es ist bei unseren

Kaiser der römischen Geographie ging mit dem Begriff „*Unterland*“ in den französischen und englischen Sprachgebrauch über: „*loberland*“ d. h. „das Berner Oberland“, ist als eine Ortsbezeichnung unübertragbar. „*Kaiser und Reich*“ sind in derselben Verbindung Bestandtheile der beiden Sprachen geworden. Das „*Baterland*“ ist in der anglicisirten Form „*the Fatherland*“ eine Bezeichnung Deutschlands, die den Beigeschmack der leichtesten Verpfotzung hat.

In England wie in Frankreich gibt es die Fremdwörter „Alpenflod“, „Kuckflod“ und „Ebelweiß“. Rindergärten“ bezeichnet in beiden Ländern dasfelbe wie in Deutfchland, der „Kurfaal“ fand nur aus der anderen Seite des Kanals Aufnahme. „Bier“ wurde in Frankreich zu „biere“, ein Glas Bier ift dort ein „bod“, dem Engländer aber ift „bod-beer“ dasfelbe wie uns: der ftark gebrauchte Frühlingsfrucht aus Hopfen und Mais. „Kirfchwaffer“ und „Kämmei“, die beiden fumpftifchen Schnäpfe, wechfelten beim Uebertritt über die Grenzen nicht ihre Namen, man kann fie dort ebenfo befeffen wie hier und ficher fein, das Genußliche zu erhalten. Das Wort „Schnaps“ felbft bezeichnet in England, allerdings in der Form „schnapps“, den Geneber; Kofkrabi, gefchrieben „lohl-rabi“, ift dort ein ebenfo dellesliebes Gemüße wie hier und der Tanz, den wir den „Schottifchen“ nennen, ift in feiner Heimat in diefer deutfchen Form populär.

In Frankreich gibt es noch den „bourgmestre“, der unserem Bürgermeister entspricht, den Schützen machten sich die Franzosen zu „schlitten“, den Schlag zu „Schlague“, Reichthum und Rentennarr, auch den Schup haben sie wohl oder übel übernehmen müssen, das Salamanderreihen unserer Studenten allerdings ist wörtlich überfetzt in „strotter le salamandre“. Aus England sind noch als deutsche Wörter „die trugspiel“ und „die postlergeist“ erwähnenswerth, die sich in einem englischen Text- oder Wörterbuch besonders seltsam ausnehmen.

Hiermit sind aber durchaus noch nicht alle deutschen Wörter genannt, die sich in fremden Sprachen finden; immerhin mag aus diesem kurzen Hinweis der Schluss gezogen werden, daß die deutsche Sprache reich und fräftig genug ist, anderen Völkern ohne Schaden für sich selbst auch ihrem Bedenke abzugeben.

Die Frauen und Mädchen der Hindus feiern ein sehr poetisches Fest. Freilich verdankt es seinen Ursprung einem Aberglauben, der aber hier unumwundene Blüthe treibt. An einem Tage im Jahre, wenn sich die Sonne zum Untergang neigt, eilt die weibliche Welt, und zwar oft aus weither Ferne, mit kleinen aus Holz geschnittenen Rähmen zum Ganges. Dann sieht man, so weit das Auge reicht, Tausende von weichen Gehäuten am Flussufer, die ihre Rähne, aus denen sich eine brennende Flamme befindet, in den Strom setzen. Jede verfolgt mit ängstlicher Spannung das von den Wellen geschaufelte Schiffchen mit seinem Hoffnungslicht, an dessen Erhaltung sich ein Wunsch knüpft. Weichi das Licht so lange standhaft, als das Auge das Schiffchen zu verfolgen vermag, dann wird der Wunsch erfüllt, den man dem Orakel der Fluten anvertraute. Erstlicht das Licht aber früher, so ist auch die gedegte Hoffnung untergegangen. Der Sehsraft und Beobachtungsgabe der Hindustanerinnen, die offenbar durch die tiefergehende Spannung geschärft wird, macht es aber alle Ehre, daß jede von ihnen die Schiffelein und ihr Wankeln zu unterscheiden vermag, obgleich Tausende derselben von den Wogen des heiligen Stromes geschaufelt werden.

Wie wir schon im Doppelhefte berichteten, hat die Schirm-A. G. Sp. A. sämtliche Detailgeschäfte in Bremen und Altona-Konzern am 1. Oktober übernommen. Die Firma, die bereits ein über ganz Deutschland und ausgebreitetes Filialnetz unterstellt, zählt zu den bedeutendsten der Schuhbranche. Die Firma hat sich in den letzten Jahren aus finanziellen Anlässen entzweit. Die immer mehr steigende Verschuldung und die Konkurrenz der feinsten Schuhfabrikanten hat besonders in den letzten Jahren die finanzielle Aufwärtsbewegung der Firma nicht ermöglicht. Die jetzige Verwertung folgt nicht der gewöhnlichen, sondern der Veranschaulichung der Firma, die eine gesunde und sichere Zukunft der Branche zu gewährleisten und die schweren Verluste zu beseitigen. Die Firma wird nunmehr eifrig bemüht, die verschiedenen Detailgeschäfte zu übernehmen und nicht betroffen zu werden. Wie wir schon im Doppelhefte auf die erwähnten Späterbrände hingewiesen. Die Firma zählt zu den bedeutendsten der Schuhbranche.

1999

10

Bergischer Gang

Nr. 235 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 7. Okt.

Der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes tagte in Mainz

Die Gauen Rhein-Nahe und Mosel bleiben beim Rheinischen Sängerbund. — Der Deutsche Sängertag am 29. und 30. März in Mainz. — Das Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt findet bestimmt statt.

In Mainz tagte der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes. Zu der Tagung waren Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Zur Beratung stand neben der Aussprache über die augenblickliche Lage des Bundes die Stellungnahme zu dem Entwurf der neuen Bundesfassung, die den Mitgliedern vor einigen Wochen ausgegangen ist.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerichmidt-München, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Er hob insbesondere die Verantwortung hervor, die in heutiger Zeit die Führer einer so großen, weltumspannenden Organisation zu tragen haben. Er blickte den Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Erhard, willkommen, der persönlich der Tagung beizuwohne. Dr. Hammerichmidt wies auf die Geschichte der Stadt Mainz und des Rheinlandes hin, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Deutschen Sängerbund möglich ist, im freien Mainz zu tagen.

Dann nahm Oberbürgermeister Dr. Erhard, der lebhaft begrüßt wurde, das Wort zu einer hochbedeutsamen Erwiderung, in der er ausführte: „In einer solchen Zeit wie der heutigen ist es notwendig, daß wir uns auf unsere Kulturwerte zu besinnen und diese Werte zu pflegen, denn sie sind unser Leben. Sie tragen wir in uns. Deswegen ist es besonders notwendig, daß wir, die wir das deutsche Lied pflegen, aus allen Teilen der Welt, soweit die deutsche Sprache klingt, zusammenkommen und uns zu überlegen, was man tun kann, um dieses wertvolle deutsche Kulturgut zu erhalten. Sie tagen in einer Stadt, die wie keine andere Stadt mit der Geschichte des deutschen Volkes so innig verknüpft ist. Die Lage am Zusammenfluß der deutschen Schicksalsströme, Main und Rhein, hat Sie dazu bestimmt, an dem Schicksal des Deutschen Reiches in jeder Beziehung teilzunehmen. Die Geschichte der Stadt gibt uns auch Vertrauen auf die Zukunft. Dadurch ist die Verletzung aus allen Werten der Vergangenheit erreicht worden? Weil das rheinische Volk hier alle Gegenstände vergaß, weil es sich nicht in Parteienhader einließ, der heute unser Volk so sehr zersplittert, weil man sich als Deutsche eins fühlt. Nur so gelang es uns ohne Waffen, den waffenstarken Gegnern Trotz zu bieten, und doch letzten Endes zu siegen. So gibt uns die Geschichte nicht nur Vergangenes, sondern auch einen Hinweis auf die Zukunft. Sie zeigt, daß, wenn es dem deutschen Volke auch noch so schlecht geht, es doch wieder zur Höhe kommen muß, weil es Werte in sich trägt, die ihm nicht genommen werden können, Werte, die Sie pflegen, wecken und nach halten wollen.“

Die Sitzung umfaßte eine reichhaltige Tagesordnung. Vor allem werden für Westdeutschland wichtige Beschlüsse gefaßt. Die Frage der Loslösungsbereitungen des Rhein-Nahe-Gaues und des Moselgaues vom Rheinischen Sängerbund hat ihre endgültige Entscheidung gefunden. Der Gesamtausschuß beschloß, den Antrag des Saar-Sängerbundes, der beiden bisher dem Rheinischen Sängerbund zugehörigen Gauen dem Saar-Sängerbund anzuschließen, abzulehnen. Die Gauen bleiben somit dem Rheinischen Sängerbund erhalten und werden aufgeföhrt.

Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes tagte in Mainz.

Damit ist eine Angelegenheit zugunsten des Rheinischen Sängerbundes erledigt, die seit einem Jahr die rheinischen Sängertage auf lebhafteste beschäftigte. Von Interesse ist auch der Beschluß, den nächsten Sängertag in Mainz am 29. und 30. März 1932 abzuhalten. Mit dieser Tagung wird wieder eine Sitzung des Gesamtausschusses und des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes verbunden sein.

Bei der Besprechung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main wurde beschlossen, das Fest unter allen Umständen stattfinden zu lassen, selbst wenn sich ergeben sollte, daß bei der letzten verpflichtenden Anmeldung die Zahl der Teilnehmer auf 40- bis 50.000 zurückgehen sollte. In diesem Falle würden allerdings wesentliche Änderungen des Programms vorgenommen werden.

Ernung alter Sänger.

Wenn auch Ronsdorf als besonders angesehener Sängerbund bekannt ist, so gehört es doch zu den Seltenheiten, daß aktive Sängere 50 Jahre und darüber hinaus ihrem Verein die Treue halten. Während der Sängerversammlung „Eintracht“ zwei Aktiven in seinen Reihen hat, die bereits ihr goldenes Sängerbundjubiläum feiern konnten (es handelt sich um die Sängere Ernst Buschhaus sen. und Ewald Meißner), so kann der M.-G.-V. „Eintracht“-Langenhaus am 24. Oktober den Sängere Ewald Weberhoff zu seinem goldenen Jubiläum beglückwünschen. Am kommenden Sonntag wird bei einer schlichten Feier in Barmen die dortige Leitung der Ortsgruppe des Deutschen und Rheinischen Sängerbundes die alten Sängerbereitungen gebührend ehren.

Karl Aberhold †.

Ein besagter Verlust im Männergesangsverein „Lacitita“. Das Ableben des ersten Kassiers Karl Aberhold, der am Montag einer schweren Grippe im 48. Lebensjahre erlegen ist, bringt den Reichen des Männergesangsvereins „Lacitita“ einen schmerzlichen und fast unerfüllbaren Verlust. Was dieser, von hohen Idealen besessene Sängerefreund der Sängerewelt, besonders aber seinem Verein gewesen ist, kann nur der ermessen, der mit ihm für das Wohl des deutschen Liedes gemeinsam gearbeitet hat. Sieben Jahre hat er den Posten als erster Kassierer mit seltener Pflichttreue geführt. In den Reihen der „Lacitita“ wird er fortleben.

Geistliche Abendmusik.

Konzert

des Wiblinghauser Kirchenchors.

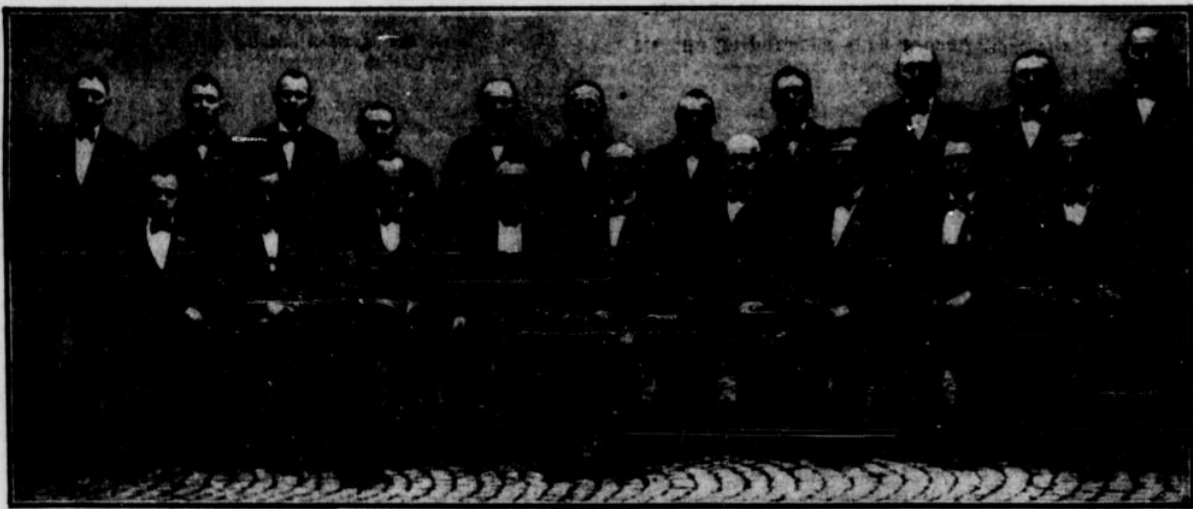
Die Leitung des Wiblinghauser Kirchenchors hatte der Geistliche Abendmusik, die viele Besucher den Weg zur Wiblinghauser Kirche finden, keinen schöneren Zeitraumben in dieser Zeit voranstellen können als den Anfang aus dem Rebliedlein Gustav Adolfs. Verjage nicht, du Häuflein klein“. Das Programm war so aufgestellt, daß der frische Zug der alten Vorträge eigen war, als eine Kraftquelle sich erwie, aus der jedem ein volles Maß von Vertrauen, Mut und Zuversicht gepumpt wurde. Wenn dazu schon der in der Hand des Organisten Gottfried Lindner zu einem höchst anpassungsbereiten Instrument geordnete Chor das Seine beitrug, so vertieften diesmal noch zwei Solisten vom Range eines Gerhard Bunt-Dortmund und der Leipziger Sopranistin Adrienne van Hamel die Wirkung des Abends. Eingespant zwischen die männlich-fernen Pöle Bach und Regner, vollzog die Vortragsfolge auf dem Uebergang vom ersten zum zweiten Teil den Wechsel von der heftigen Eindringlichkeit vorläufiger Repräsentanten zur gesteigerten Gefühlsergriffenheit der Romantiker.

Gleich zu Beginn einige Seltenheiten der Musikliteratur: Michel Altenburg, Peter Laurentius Bodensuß und W. S. Erlebach. Im zweiten Teil dann die weiche und melodische Musik Felix Mendelssohn-Bartholdys, Josef Haydn, Beethovens und Max Bruchs.

Punkt spielte das Prästium und Fuge im a-moll von Bach mit ruhevoll stetigem Atem, der dann im Schluß — stürmisch entfacht — auch den Rhythmus mit forttrieb. Man hört nicht oft eine solche Wiedergabe, die der äußerlich beherrschten, innerlich glühenden Persönlichkeit des Thomas-Bantors die letzte Prägung gibt, wie Bunt es tut. Aber der Dortmunder Organist kann sich in ebenso hohem Maße an das ver-schwenderische Gefühl der Romantiker hingeben. Wenn er die Sonate in f-moll von Mendelssohn spielt mit den beiden Gefäßen, die wie Erzengel in schimmernder Rüstung strahlen, so glaubt man im Andante die arme Seele kammeln zu hören, der die silbernen Gloden des weitgeöffneten Himmelstores freudig antworten. Es ist die Gefühlswärme, die bei aller Klarheit des Vortrags solche optisch-anschaulichen Bilder erst erleben läßt. Nicht anders beim Adagio espressivo in G-Dur von Rheinberger, wo das süße Parlando der Dulcian-Stimme trotzlos über dem Dunkel der Fäße schwebte. Zum Schluß rief die Toccata Mar Regers ihr herrliches: Durch! mit aufreißenden Fugen in das Gotteshaus.

Adrienne van Hamel sang zunächst zwei geistliche Lieder von Vertretern des protestantischen Barock, Bodensuß und Erlebach. Ganz schlicht und ohne die innere Aufregung der ans Visionäre hingebenden Meister zu übersteigern. Diese Defonomie des Vortrags gab ihr die Möglichkeit, in der Arie „Höre, Israel“ aus dem „Elias“ von Mendelssohn ihrem schön gefärbten, aber mehr dem Vrischen jugendlichen Sopran auch dramatischen Nachdruck zu verleihen. In der Hymne desselben Meisters: „Hör' meine Bitten, Herr!“ wog die Künstlerin ihren Anteil klug gegen denjenigen des Chores ab, der auf die liebhaft stillen Soli stürmisch einbrechend re-spondierte. Das landsknechtisch-mächtig beherrschte Reformationslied aus dem Oratorium „Gustav Adolf“ von Max Bruch zeigte den Chor auf der gleichen frischen Höhe wie in dem Rebliedlein aus dem Cantionale sacrum mit seinen überausgehenden, von Dur in Moll hinübergleitenden Schlussschlüssen: fest bei schwierigen Einfäßen, sicher unterbaut vom reichen Alt und Bach, willig und bereit, der Führung des feiner künstlerischen Auf-gabe bewußten Dirigenten Gottfried Lindner zu folgen. Im ganzen: ein musikalischer Abend, wie er uns im kommenden Winter noch häufig mottun wird.

Dr. Li.



Der M.-G.-V. „Eintracht“ Velbert

konnte am 3. und 4. Oktober sein 50-jähriges Bestehen durch Festkommers und Gesangswettbewerb festlich begehen. Ueber die Veranstaltung haben wir bereits in unserer Montagsausgabe ausführlich berichtet.

Von links nach rechts sitzend: Richardt, Eggemann, Vorst, Karl Stachowiak, Musikdir. Griesenbeck, Bäumer, Orthmann, Flinter, Eigen. — Von links nach rechts stehend: Fr. Stachowiak, M. Stachowiak, ten Eicken, Kleemann, Zimmermann, Wagner, vom Hoff, Lever, Kuwertz, Kemmer, Hütten.

Die Veranstaltungen der Wuppertaler Konzertgesellschaften

Die Zahl der Konzerte eingeschränkt: Je fünf Konzerte pro Woche und je zwei Sonderveranstaltungen in Barmen und in Elberfeld.

Die Konzertgesellschaften haben zum Besuch der Konzerte dieses Winters ein. Sie tun dies mit festem Vertrauen auf ein allgemeines, auch in schwerster Zeit nicht zu verdrängendes Bedürfnis nach geistiger Nahrung. Seit mehr als hundert Jahren — in schwerster Zeit begründet — sorgen die musikalischen Vereinigungen des Wuppertals für würdige Wiedergabe der Meisterwerke.

Auch in der jetzigen, schwer auf allen lastenden Zeit, darf Musik nicht zum Luxus und damit zum Entbehrlichen gerechnet werden, sondern zum edelsten deutschen Kulturgut — und Geistesgut, das über diese Zeit hinweg zu erhalten höchste Pflicht bedeutet.

Die Zahl der Konzerte ist für dieses Notjahr eingeschränkt. Abonnements werden aus-gegeben für einen Zuhörer in Barmen wie in Elberfeld von je 5 Konzerten, deren Preise so niedrig gehalten sind, daß der billigste Platz für diese 5 Abende schon für 3,75 RM. — also für 0,75 RM. pro Konzert — zu erwerben ist.

Um durch möglichst Vielseitigkeit das Interesse und die Anziehungskraft für diese Abende besonders zu wecken, werden neben anderen hervorragenden Solisten weltberühmte Meister, wie der Pianist Gieseking und der Geiger Milstein, spielen, werden wie immer die schönsten Sinfonien der großen Klassiker aufgeführt, ergänzt durch eine kleine Zahl von Spitzenwerten der modernen Literatur; aber auch die Chöre, die sonst nur in den sogenannten großen Konzerten sangen werden in diesem Jahre diese Konzerte durch ihre Mitwirkung be-

reichern. Außer diesen Zuhören finden noch mehrere Sonderveranstaltungen hervorragender Werke mit einer Reihe namhafter Solisten statt.

Zur Erhaltung des Konzertlebens ist es aber notwendig, daß eine zahlreiche, feste und treue Gemeinde von Musikliebhabern sich zur Aufgabe stellt, durch reaktion Besuch und warme Unterstützung zu beweisen, daß in ihren Händen das Schicksal des Musiklebens der Großstadt Wuppertal liegt, und sich zu erinnern, daß es hier eine große Tradition zu wahren gilt, daß Wuppertal stets zu den führenden Musikstädten Westdeutschlands gehört hat.

Der dieswinterliche Konzertplan gestaltet sich wie folgt:

Elberfeld — Stadthalle:

22./23. Oktober: Walter Gieseking. Schumann: Ouvertüre zu Genoveva, Schumann: Klavierkonzert, Beethoven: Chorsinfonie, Brahms: 4. Sinfonie.

30. November: Willi Stroh, Hindemith: Konzert für Streicher und Blechbläser (westdeutsche Erstaufführung), Bach: Violinkonzert in G-Dur, Beethoven: 7. Sinfonie.

12. Februar: Carl Doerr und Ernst Ullrich. Vokal. Jul. Weismann: Konzert für Klavier, Klarinette, Trompete, Fagott, Baß und Streicher (zum ersten Male), Mozart: Konzert für zwei Klaviere, Schumann: 3. Sinfonie („Rhein“).

1. April: Clara Herxhaft, Beethoven: Coriolan, Beethoven: Klavierkonzert in G-Dur, Bruchner: 4. Sinfonie.

28. April: Beethoven: 3. Sinfonie (Eroica), Regner: 100. Psalm.

Sonderveranstaltungen:

4. November: Ralfino Elberfeld, Klavier-Abend, Ernst Gottschalk, Beethoven, Schumann, Chopin. 3.-4. März: Bach: Matthäus-Passion; Karl Erb, Joh. Will, Anna Ziron, Rappell, Erna v. Hoecklin, Herm. Abelmann.

Barmen — Konforbia:

6.-7. November: Milstein. Brahms: Gesang der Vögel für sechsstimmigen Chor mit Orchester, Maler: Orchesterkonzert Nr. 3 (Uraufführung), Brahms: Violinkonzert, Schubert: Große C-Dur-Sinfonie Nr. 7.

28. November: Meta Hagaborn, Mozart: Sinfonie in D-Dur („ohne Menuett“), Brahms: Gesänge für Frauenchor mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe, Schubert-Liszt: Wanderer-Fantasie, Beethoven: 7. Sinfonie.

15. Februar: Hubert Pfeiffer, Raminoff: Fuge für Streicher, Bach: Klavierkonzert in G-Dur (zum ersten Male), Pfeiffer: Drei Gesänge mit Orchester (Uraufführung), Schumann: 3. Sinfonie („Rhein“).

4. April: Ilse Schneider, Heinz Dornemann, Ernst Grote, Beethoven: Coriolan, Beethoven: Tripelkonzert, Bruchner: 4. Sinfonie. 29. April: Beethoven: 3. Sinfonie (Eroica), Regner: 100. Psalm.

Sonderveranstaltungen:

28./29. Dezember: Pflüger: Von deutscher Seele; Jo Vincent, Torschhoff, Ernst Bauer, Herm. Schen.

Anfang April: Dahn: Fest-Abend (anlässlich des 200. Geburtstages), Ilse Jochen: Sinfonie, Chöre, Tänze, Lieder, Kammermusik.

Sangeskundige Damen und Herren, die den Wunsch haben, sich aktiv an den Veranstaltungen zu beteiligen, sowie Musikfreunde, die bereit sind, durch Erwerb der passenden Mitgliedschaft zu unterstützen, werden um Anmeldung beim Barmen oder Elberfelder Sängereverein gebeten. Diese Vereinigungen beantragen für ihre Mitglieder in der kommenden Konzertszeit vier Kammermusikabende bei freiem Eintritt, für die das Wuppertaler Streichquartett, die Herren Schwenkner und Andraus, sowie das Schwenknersche Kammerorchester gewonnen worden sind.

Außerdem genießen die Mitglieder Preisvergünstigungen bei sämtlichen Konzerten der Wuppertaler Konzertgesellschaften.

Der Oratorienchor Wuppertal.

Seine Tätigkeit im Winter 1931-32.

Auch der einheimische Oratorienchor ist nicht willens, vor der wirtschaftlichen Notlage die Waffen zu legen, sondern wird im kommenden Winter wieder seine Kräfte bereitwillig in den Dienst der öffentlichen Musikpflege stellen. Eine zeitensprechende Einschränkung hat das nun vorliegende Winterprogramm naturgemäß erfahren. Als Höhepunkt ist nur eine große Oratorienaufführung vorgesehen, nämlich für die Passionszeit die gewaltige „Große Totenmesse“ von Hector Berlioz mit dem grandiosen Apparat der fünf Orchester. Dieses Riesenvorhaben wurde bekanntlich durch den Ursprung des Barmen Volkschor im Jahre 1897 zur aufsehenerregenden Erstaufführung in Wuppertal gebracht. Es wird die Öffentlichkeit interessieren, daß sich der ehemalige Barmen Volkschor nach langer Ruhezeit jetzt wieder zusammengeschlossen hat und sich an der Auf-führung der Totenmesse mitbeteiligt, so daß hier ein stattlicher Chorapparat zur Verfügung steht.

Die beiden anderen Veranstaltungen des Oratorienchors sind in bescheidenem Rahmen gehalten: Ein Kammerchor-Abend am 15. November in der Aula des Barmen Gymnasiums bildet die Eröffnung und steht im Zeichen der Arbeitsgemeinschaft mit der hervorragenden einheimischen Bläser-Kammermusikverein, der ja bekanntlich die ersten Solobläser des städtischen Orchesters angehören, und deren Namen durch die erfolgreiche Italienreise noch weit über die Stadt-grenzen bekannt ist. Ein Zwischenakt zu den genannten Konzerten bildet ein Gesellschaftsabend am 30. Januar 1932 in der Barmen Union, in dessen Mittelpunkt die Aufführung der hübschen Operette „Fortunio's Lied“ von Offenbach steht.

Der Deutsche Volkswohnungsberein in P
hatte den bisherigen Stadtbaurat Höhr mit d
Bau von Wohnhäusern beauftragt. Wie nun a
den fertigegezeichneten Plänen des Architekten her
acht, hat Höhr eine originelle u. Kewerung
den Bauten eingeführt: neben Autogaragen e
halten die Wohnhäuser nämlich Garagen für B
berwegen. Höhr hat in anerkennenswerter
kenntnis der Sorgen von Ehepaaren gearbei
die ihre „Gehändelmöbeline“ beispielsweise v
Stadtwagen hoch schleppen müssen, ohne Zwei
ein Vergnügen, das einem alle Freude an Woh

Wick's Wirtschaft · Fond · Industrie

Nr. 235 — 1931

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 7. Okt.

Gründung einer Diskontierungsbank beabsichtigt

Unter dem Beistand der Reichsbank

WG. Berlin, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Privatskontomarkt ist schon vor der Finanzkatastrophe das Schmerzenskind der Bankwelt gewesen, da bei dem notorischen Mangel an anderen Käufern mit der Ausnahme der Reichsbank von einem Marktstreng genommen überhaupt nicht gesprochen werden konnte. Schon damals ist deshalb der Plan aufgetaucht, zwischen der Reichsbank und den Privatbanken eine Stelle zu schaffen, deren Aufgabe es wäre, Bankakzepten hereinzunehmen. Wie wir hören, haben die maßgebenden Berliner Großbanken und großen Privatbankhäuser nunmehr grundsätzlich beschlossen, zu dem erwähnten Zweck eine eigene Diskontbank — der Name steht anscheinend noch nicht fest — mit einem Grundkapital von 50 Millionen Reichsmark, von dem aber zunächst nur 25 Prozent einzuzahlen wären, zu gründen. Die Neugründung steht unter dem Beistand der Reichsbank, der es natürlich nur willkommen sein kann, wenn freie Gelder wieder mehr in Privatskonten angelegt werden, obwohl man nicht verkennt, daß auch diese Privatskonten in den gegenwärtigen Zeiten ihren Weg schließlich doch wieder zur Reichsbank finden werden. Die Gründung hat sich aber offenbar als notwendig erwiesen, weil die sogenannte Adressenfrage seit der Finanzkatastrophe immer noch keine befriedigende Lösung gefunden hatte. Jetzt findet das Bankakzept im Giro der neuen Diskontbank die dritte Unterschrift und damit eine zusätzliche Sicherheit. Das Projekt ist, wie gesagt, perfekt, wird aber noch nicht so rasch ins Leben treten, da die Erledigung der rein rechtlichen Formalien über die Gründung noch gewisse Zeit beanspruchen wird.

Schlichtungsstelle für Währungsstreitigkeiten bei der Berliner Handelskammer

WG. Die vielen Streitigkeiten, die sich im Zusammenhang mit dem Sturz des Pfundes und anderer Währungen ergeben haben, veranlaßt die Industrie- und Handelskammer zu Berlin, eine Schlichtungsstelle für Währungsstreitigkeiten einzurichten, die dazu berufen ist, die sich aus den Währungsveränderungen ergebenden Streitigkeiten gutlich zu erledigen. Mit der Entscheidung von Streitigkeiten soll sich die Schlichtungsstelle grundsätzlich nicht beschäftigen. Die Schlichtungsstelle ist nur zuständig, wenn mindestens eine der beiden Parteien im Bezirk der Kammer die Niederlassung hat und die andere in Deutschland vertreten ist. Diese Einschränkung ist erforderlich, da auf mündliche Verhandlung Wert gelegt wird. Die Kammer erhebt lediglich eine zur Deckung der Bürokosten bestimmte Einschreibgebühr.

Chemie und Kokereibetrieb

Die Kokereibetriebe sind im Gegensatz zur Farben- oder Lackindustrie ein von der Praxis empirisch entwickelter Industriezweig. So ist es erklärlich, daß, wie die „Brennstoff-Chemie“, das bekannte Organ der modernen Kokerietechnik, in ihrem neuesten Heft sagt, der Wissenschaftler, der Chemiker, hier erst verhältnismäßig spät Fuß faßte. Die wissenschaftliche Durchdringung der Brennstoff- und Kokereibetriebe gab Einblick in die Vorgänge, die beim Verkokungsprozeß stattfinden, lehrte Versuchsverfahren und Apparate benutzen, die uns instand setzen, geeignete Kohle auszuwählen oder die Verkokung bisher als ungenügend angesehenen Kohle zu ermöglichen. Die Anforderungen, die an die Betriebsführung und die Betriebsüberwachung einer modernen Kokerei gestellt werden, sind heute wesentlich anders geworden als früher. Der Kohlendurchsatz, die Bestimmung des Wassergehaltes oder der flüchtigen Bestandteile, die Schmelzpunktbestimmung für die Kohlenmasse, der Entgasungsverlauf der Kohle usw. haben besondere Apparaturen und Beobachtungen gefordert, die man vor wenigen Jahren noch nicht kannte, und so entwickelt sich der heutige Kokereibetrieb zu einem chemisch-technischen, fein und systematisch geleiteten Betriebe. Zeitförmig werden die Erfolge auf diesem Gebiete mit der Entwicklung der chemischen Methoden eine dauernde Verbesserung und Erweiterung erfahren, an denen der Wirtschaftler Anteil hat. Die Kohle als gewöhnlicher Brennstoff wird, um so wichtiger und wesentlicher wird für die Wirtschaftsprobleme der Kohle ihre Ausnutzung und Bewertung in Richtung einer Feinindustrie, wie sich das auch in der Benzolindustrie gezeigt hat.

Rotterdammer Befrachtungskontor der Partikulierschiffer.

Partikulierschifferverband Jus et Justitia beschließt gemeinsam mit holländischen und belgischen Verbänden die Gründung.

WG. Amsterdam, 6. Okt. (Eig. Drahtb.) Am Samstag fand in Rotterdam eine gemeinsame Besprechung des Allgemeinen holländischen Rheinschifferbundes, des Römisch-katholischen Schifferbundes St. Nicolaas, Rotterdam, des Partikulierschifferverbandes Jus et Justitia aus Duisburg-Ruhrort, der Internationalen Schiffervereinigung Antwerpen sowie der Internationalen Schiffervereinigung Rotterdam statt, die der schweren Notlage der Rheinschiffer gilt. Der Vorsitzende des Allgemeinen Rheinschifferbundes unterbreitete den von den beteiligten Verbänden gemeinsam gemachten Vorschlag, zur Abhilfe der Notlage der Rheinschiffer ein zentrales Befrachtungskontor zu gründen, das seinen Sitz in Rotterdam haben soll. Der Zweck der Neugründung soll die Vermittlung von Frachtaufträgen sein. Die Vergebung der Aufträge erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Die Leitung des Kontors liegt in den Händen einer von den Teilnehmern einzusetzenden Direktion, die einem aus

den Vorsitzenden der einzelnen Organisationen zusammengesetzten Aufsichtsrat unterstellt ist. Der Vorschlag wurde mit 318 gegen 23 Stimmen angenommen. In aller kürzester Zeit sollen Maßnahmen zur Eröffnung dieses Kontors ergriffen werden, wobei auch die Nationale Schiffervereinigung sowie der Protestantisch-christliche Schifferbund zur Mitwirkung aufgefordert werden sollen.

Unsichere Auslandsfirmen.

Über Firmen in den nachstehend aufgeführten Orten sind der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid streng vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten werden gebeten, sich mit den Geschäftsteilnehmern Wuppertal-Elberfeld, Immermannstr. 13, oder Remscheid, Lindenstr. 38, unter Angabe des Ortes und der Nummer in Verbindung zu setzen.

Brasilien: Bahia: Vertreter für Spielwaren 8438. Br. Indien: Bombay: Waren aller Art 8460; Calcutta: Vertretungen 8463, 8469, 8471, Arth. Instrumente usw. 8465; Karachi: Eisenwaren usw. 8497, Waren aller Art 8501; Lahore: Vertretungen 8491; Simla: Im- u. Export 8496. Bulgarien: Sofia: Vertreter für Druckfarben u. Tinten 8473, Dampfheizungen, Personen- und Lastenaufzüge 8466. Columbia: Bogota: Versandgeschäft 8434. Dänemark: Kopenhagen: Papier- u. Textilwaren 8436, Eisenwaren (Vertreter und Händler) 8486. Estland: Reval: Eisen- u. Stahlwaren 8468. Frankreich: Lyon-Vaise: Stahlwaren (bes. Messer) 8474, Spielwaren 8473; Marseille: Vertreter für Sprechapparate, Freylocher, Haushaltsartikel 8437. Großbritannien: Coventry: Glaswaren 8469/70; St. Rollox: Im- und Export 8468. Italien: Mailand: Waren aller Art 8478; Udine: Eisen- und Stahlwaren 8463. Südschweden: Belgrad: Kaufmann 8477, Optiker 8481. Lettland: Riga: Handel m. Manufakturwaren 8466. Luxemburg: Luxemburg: Papierwaren und Büroartikel 8467. Monaco: Monte Carlo: Vermittlung von Hypothekengeldern 8487. Niederlande: Haag: Konfektionshaus 8464; Rotterdam: Beschaffung von Hypothekengeldern 8463/2. Deutsch-Oesterreich: Feldkirch: Vertreter in Haushaltsartikeln usw. 8484; Wien: Hüttengesellschaft 8472, Strumpf- und Wirkwaren 8473. Rumänien: Braila: Juwelier 8461; Bukarest: Mode-waren 8500; Galatz: Einfuhr aller Art 8478; Konstantza: Bauunternehmer 8470, Manufakturwaren 8469, Schiffsausrüstungen 8468. Schweden: Stockholm: Elektricitäts- und Maschinen 8483, Vertreter für Textilwaren 8482, Vertreter 8481. Spanien: Madrid: Vertreter in Büroartikeln 8471, chemische Produkte 8502. Tschechoslowakei: Glatz: Eisen- und Stahlwaren 8490. Türkei: Istanbul-Galata: Vertreter u. Kommissionär 8439, Ausfuhr von Landes-

erzeugnissen (z. B. Holz) 8462; Istanbul: Trikotagen u. Konfektion 8476, Handel m. Wirkwaren und Trikotagen 8485. Ungarn: Budapest: Vertreter in techn. u. chem. Artikeln 8435, 8434.

WG. Verkaufsabkommen zwischen Viskose-Syndikat und Veredlerverband. Zwischen der Kunstseide-Verkaufsbüro G. m. b. H., Berlin (Viscose-Syndikat) und dem im Verband der deutschen Kunstseidenzwirner und Veredler e. V. zu Berlin zusammengeschlossenen Veredlerfirmen, soweit sie nicht Mitglieder der Verkaufsüro G. m. b. H. sind, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 ein Abkommen zu stande gekommen, das eine Uebereinstimmung in der Verkaufspraxis für veredelte Garne zum Gegenstand hat. Dies hat auch zur Folge, daß Bezüge von den Mitgliedern des Veredler-Verbandes keine Durchbrechung der an die Gewährung des Treuhänders seitens der Kunstseide-Verkaufsbüro G. m. b. H. geknüpften Bedingungen darstellen. Die Treuhänderschaft Ueberwachung ist einem Veredelungsausschuß übertragen worden, dessen geschäftsführender Vorsitz der Vorsitzende des Veredler-Verbandes, Dr. Kurt Degen, innehat.

Vereinigung der Möbelschloßfabriken Völbort.

Wie uns die Vereinigung mitteilt, ist die Firma Yale and Towne bereits Anfang dieses Jahres als Mitglied aus der Vereinigung ausgeschieden. Kündigungen in der Vereinigung seien überhaupt nicht erfolgt, so daß diese satzungsgemäß um ein weiteres Jahr verlängert wurde.

Trog u. Co., Fabrikation von Wickelgarnen und Sportartikeln, Wuppertal-Barmen. Laut Rundschreiben von Rechtsanwalt Kaufmann-Elberfeld hat diese Firma infolge starker Ausfälle an Außenständen sowie erheblichen Umsatzzrückganges ihre Zahlungen einstellen müssen. Nach dem der Gläubigerversammlung vorgelegten Vermögensstand liegen etwa 50 Prozent für die mit 65 553 RM. am Verfahren beteiligten Gläubiger in der Masse. Ueber die Höhe der Vergleichsquote wurden in der Gläubigerversammlung noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt. Vorgeschießend soll das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden.

19 Millionen Verlust bei Wicking

11 Mill. Abschreibungen — Zwei Bilanzen — Die Vorgeschichte der Schwierigkeiten

WG. Am 12. Oktober wird die H.-V. der Wicking'schen Portland-Cement- und Wasserkalkwerke A.-G. in Münster über die Sanierungsvorschläge der Verwaltung (Herabsetzung des Grundkapitals auf 4 Mill. RM. und Wiedererhöhung auf 35 Mill. RM.) und über den Zusammenschluß mit der Dyckerhoff G. m. b. H. beschließen. Bisher war es nicht möglich, über die Verluste einen einigermaßen klaren Ueberblick zu gewinnen. Jetzt wird durch den WTB-Handelsdienst ein Auszug aus dem Geschäftsbericht für 1930 verbreitet, der aber auch noch wirkliche Klarheit vermissen läßt. Zugleich mit der Bilanz zum 31. Dezember 1930 wird eine „Bilanz für die Zusammenlegung“ gegeben, in der der Verlust mit 19 Mill. RM. angegeben wird.

Ein Rechtfertigungsbericht

Nach dem vorliegenden Auszug geht der Geschäftsbericht nach allgemeinen Ausführungen über die Lage der deutschen Zementindustrie in längeren Darlegungen auf die Lage der Gesellschaft und ihre Geschäfts- und Finanzpolitik ein. Es wird u. a. ausgeführt:

Durch die jetzige Entwicklung des Kapitalmarktes sei der wohlüberlegte Umstellungsplan der Gesellschaft nicht nach der finanziellen Seite hin vollkomme durchgeführt worden, sondern habe sich in einer Weise gegen das Unternehmen ausgewirkt, die schwere Gefahren mit sich gebracht hätte, da auch die Voraussetzungen nach der wirtschaftlichen Seite hin über den Haufen geworfen wurden. Nachdem der Abschluß des Jahres 1929 und besonders 1930 schon viel zu wünschen übrig ließ und sich die Erträge der alten Betriebe sehr ungünstig ausgewirkten, fiel der Versand seit Anfang 1931 in einem sehr erheblichen Maße. Der größte Teil der deutschen Zementindustrie und auch die Gesellschaft hätten die im Spätherbst 1931 wieder in Gang gesetzten Betriebe schon nach wenigen Wochen wieder schließen müssen.

Das Werk Neuwied

Dabei hätten sich die wirtschaftlichen Erwartungen, die an die Errichtung des Werkes Neuwied geknüpft wurden, in jeder Beziehung erfüllt. Auch die Hoffnungen auf ein vorteilhaftes Zusammenarbeiten mit der Großverbraucher des Neuwieder Beckens, der Bismutindustrie, hätten sich nach den Erfahrungen des Kriegsjahres 1931 nicht erfüllt, sondern würden in normalen Zeiten übertraffen werden.

Die Folgen der innerdeutschen Wirtschaftskrisen wirkten naturgemäß auch auf die Auslandsunternehmungen zurück. Die Schwäche der Gesellschaft habe es nicht ermöglicht, der unter günstigeren Verhältnissen arbeitenden ausländischen Industrie den erforderlichen Widerstand zu leisten, um sich durchzusetzen. Wie bereits berichtet, sah sich die Gesellschaft daher veranlaßt, einen Tausch einzugehen, der einen wertvollen Gegenwert einbrachte, wenn er auch einen nicht unerheblichen buchmäßigen Verlust ergab.

Die Fusion mit Dyckerhoff

Die Verwaltung habe, da es sich um die Vermögensgegenstände der Gesellschaft handelte, die Verhältnisse der Dyckerhoff G. m. b. H. nicht vorhergehen lassen zu sollen, und zwar um so weniger, als durch die Verflechtung der südwestdeutschen und der westfälischen Industrie der Rheinstraßen für eine Zusammenarbeit Anfangsgründe gegeben wurden.

Die Verwaltung glaubt, daß durch den Zusammenschluß der neuen Gesellschaft so viel an innerer Kraft und Rentabilitätsfähigkeit gewonnen, daß die künftigen

mäßigen Verluste der Aktionäre sich in Zukunft zum Teil wieder ausgleichen können.

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1930

Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1930 weist bei einem Betriebsergebnis einschließlich Vortrag von 1.18 (i. V. 2.74) Mill. RM. und Abschreibungen von 11.27 (i. V. 1.49) Mill. RM. einen Verlust von 10.09 (i. V. 1.25) Mill. RM. dar. Daran 10 Prozent Dividende 1.01 Mill. RM. Abgehen von dem durch die Zeitverhältnisse gebotenen erhöhten Abschreibungen wurde das Ertragskonto dadurch beeinflusst, daß einerseits die vollen Lasten der Zinsen für die aufgenommenen Bankkredite sowie die Kosten für die Inbetriebsetzung der neuen Werke zu tragen waren, andererseits irgendwelche Vorteile durch Kontingente bis Ende des Berichtsjahres verpasst blieben. Erst durch die Erneuerung des westdeutschen Zementverbandes Anfang 1931 war es möglich, für die Werke Neuwied die fruchtbringenden und sonstigen Vorteile, u. a. auch die eines Kontingents nach Süddeutschland, zu erlangen.

Bilanzen

Neben der Bilanz per 31. Dezember 1930 wird im Bericht noch eine Vermögensaufstellung für die Zusammenlegung der A.-G. per 31. Dezember 1930 veröffentlicht.

Es betragen (in Mill. RM.) per 31. Dezember 1930: Konto der Aktionäre (Vorratsaktien) 7.26 (Bilanz für die Zusammenlegung per 31. Dezember 1930 nicht mehr ausgewiesen und Bilanz per 31. Dezember 1929: 7.94), Werkneuwied und Bestellungen 2.16 (2.25 bzw. 20.12), Halbfertigerzeugnisse 2.29 (2.28 bzw. 2.25), Beteiligungen 0.96 (0.96, 2.02), Schuldner 10.67 (7.61, 16.84), darunter Bankkreditoren und Forderungen aus Warenlieferungen nach 0.84 Abschreibungen 6.13 (nach weiteren 0.6 Sonderabschreibungen 5.48 bzw. 10.02) und Beteiligungen und Vorschüsse an Tochtergesellschaften nach 3.77 Abschreibungen 4.52 (nach einer weiteren Sonderabschreibung von 3.61 (1.33 bzw. 6.23).

Der Verlust erhöht sich in der Bilanz für die Zusammenlegung auf 10 099 003 RM.

Auf der Passivseite werden ausgewiesen: A.-K. 31.00 (nach Abzug der durch H.-V. Beschluß einzuziehenden Vorratsaktien von 11 Mill. RM. 20 Mill. und per 31. Dezember 1929 31 Mill.), gesetzliche Rücklage 2 (2 bzw. 1.88), Sonderrücklage 1 (1, 1). In der Bilanz für die Zusammenlegung per 31. Dezember 1930 erscheint neu eine Umstellungsrücklage von 2.50, Grundschuldschulden betragen 2.25 (2.25 bzw. 2.29), laufende Bankkredite und Kreditoren 8.07 (8.07 bzw. 6.70), darunter 3.08 (3.08 bzw. 2.28) Akzepten. Sonstige Bankkredite werden mit 15.44 (15.44) und verschiedene Gläubiger mit 4.09 (4.09) angegeben. Ende 1929 betrugen langfristige Darlehen 6.24 und sonstige Gläubiger 2.15.

WG. Opposition in der Wicking-H.-V.? Eine unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Bomke (Beckum) stehende „Vereinigung der Wicking-Aktionäre“ will in der am 12. Oktober stattfindenden H.-V. der Wicking'schen Portland-Cement- und Wasserkalkwerke A.-G., Münster, in der die Sanierung und die Fusion mit Dyckerhoff beschlossen werden soll, als Oppositionsgruppe auftreten. Die Vereinigung will vor allem die Tatsache, daß am 23. Mai 1929 beschlossene Kapitalerhöhung um 11 Mill. RM. nicht durchgeführt wurde, in der H.-V. erörtern. Außerdem wird das Wertverhältnis von Dyckerhoff zu Wicking mit 17 Mill. RM. zu 4 Mill. RM. als zu ungünstig für Wicking betrachtet.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz.		Lombardzinsfuß 10 Proz.			
Für drahtliche Auszahlungen		7. Oktober		8. Oktober	
	Disk. %	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.906	0.912	0.918	0.923
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.896	3.704	3.696	3.704
Japan 1 Yen	5.84	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	16.83	16.87	16.48	16.32
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	6	16.43	16.47	16.08	16.12
Neuyork 1 Dollar	1.5	4.309	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.209	0.211	0.189	0.191
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.349	1.351	1.349	1.351
Amsterdam 100 Gold.	3	169.83	170.17	169.48	169.83
Athen 100 Drachmen	12	5.095	5.105	5.095	5.105
Brüssel 100 Belg.	2.5	59.14	59.26	59.14	59.26
Bukarest 100 Lei	8	2.532	2.536	2.532	2.535
Bombay 100 Pengl.	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.07	82.23	82.02	82.18
Helsing 100 finn. Mk.	6	10.34	10.36	10.34	10.36
Italien 100 Lire	7	21.58	21.62	21.48	21.52
Jugoslawien 100 Dinn.	5.5	1.473	1.487	1.473	1.487
Kansas 100 Liras	4.5	42.26	42.34	42.16	42.24
Kopenhagen 100 Kron.	6	94.16	94.34	93.41	93.59
Lissabon 100 Escudo	6	15.08	15.12	14.64	14.68
Oslo 100 Kronen	8	96.41	96.59	92.91	93.09
Paris 100 Fr.	2	16.70	16.74	16.70	16.74
Prag 100 Kronen	6.5	12.482	12.502	12.46	12.50
Reykjavik 100 Isl. K.	—	74.92	75.08	74.92	75.08
Riga 100 Lats	6	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweden 100 Franken	2.5	82.22	82.68	82.42	82.58
Sofia 100 Lewa	5	8.667	8.673	8.667	8.673
Spanien 100 Peseta	6.5	37.86	37.94	37.86	37.94
Stockholm 100 Kron.	8	97.63	97.83	96.40	96.60
Tallinn 100 Kronen	7.5	111.99	112.21	111.99	112.21
Wien 100 Schilling	10	50.70	50.80	50.45	50.55

Halbmündliche Ostdevisen

Auszahlung	7. Oktober	Gold	Brief	Gold	Brief
Warschau	47.15	47.35	47.15	47.35	
Kattowitz	47.15	47.35	47.15	47.35	
Posen	47.15	47.35	47.15	47.35	
Noten					
Poln. Zloty	47.075	47.475	47.05	47.45	
dt. kl. St.					

Wechselkurse in Südamerika vom 6. Oktober

Buenos Aires (Kabel) 32 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Buenos Aires (Telegraph) — Mk. für 1 Goldpeso
Altores (Kabel) 188.0 Goldpeso f. 100 U.S.-D.
Rio de Janeiro (Kabel) — Pence für 1 Milreis
Rio de Janeiro (Telegraph) — Mk. für 1 Milreis
Janeiro (Kabel) 16.160 Milreis für 1 U.S.-D.

Zürcher Devisen vom 7. Okt. Paris 2010, London 1990, Newyork 518, Belgien 7150, Italien 2610, Spanien 4600, Holland 206, Berlin 112.50, Stockholm 118, Oslo 116, Kopenhagen 115, Sofia 370, Prag 1510, Warschau 5700, Budapest 900.20, Belgrad 900, Bukarest 305, Buenos Aires 114, Japan 251.

Amsterdamer Devisen vom 7. Okt. Berlin 5660 bis 5680, London 970 bis 980, Newyork 248.10 bis 248.30, Paris 977 bis 978, Belgien 3475 bis 3485, Madrid 2230 bis 2250, Buenos Aires 56 bis 59.

Londoner Devisen vom 7. Okt. Newyork 332, Montreal 437.50, Amsterdam 970, Paris 9962, Brüssel 2750, Italien 7675, Berlin 1700, Schweiz 1993, Spanien 4275, Kopenhagen 1725, Stockholm 1662, Oslo 1762, Lissabon 109.75, Helsingfors 160, Prag 132, Budapest 3200, Belgrad 220, Sofia 337, Rumänien 653, Konstantinopel 790, Athen 303, Wien 5000, Warschau 5300, Buenos Aires 3062, Rio de Janeiro 325, Yokohama 2.605, Montevideo 2606, Lond. auf Bombay 1.579, Straitsdollar (Singapore) 2.460.

Bremer Baumwollnoten vom 7. Oktober: 6.71.

Liverpooler Notierungen für Sakellaria u. Upper F. G. F. vom 7. Okt., Anfang. Nov. 688 Sakellaria (515 Upper F.G.F.); Jan. 690 (320). Tendenz: K. stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 7. Okt., Anfang. Okt. 408, Dez. 407, Jan. 411 bis 413, März 418 bis 420, Mai 427 bis 428, Juli 434. — Tendenz: Ruhig.

Hamburger Kaffeeterminkurse vom 7. Okt. März — B 40 G; Mai — B 40 G; Juli — B 40 G; Sept. — B 40 G. (Neuer Kontrakt.)

Berliner Produktenbörse vom 6. und 7. Oktober

	6. Okt.	7. Okt.
Weizen, neue Ernte	215.0—218.0	215.0—218.0
Okt.	222.5—229.0	220.0—228.5
Dezember	222.5—231.5	223.5—231.7
Roggen, neue Ernte	187.0—189.0	185.0—187.0
Okt.	195.5—198.0	194.0—197.0
Dezember	199.0—198.0	197.0—196.0
Gerste ab Station	159.0—173.0	159.0—173.0
Branderste	151.0—159.0	151.0—158.0
Futter-u.Ind.-Get.	140.0—148.0	140.0—146.0
Hafer, loco	152.5—151.0	150.5—150.0
Hafer, neue Ernte	155.0—153.0	155.0—153.5
Okt.	174.0—172.0	174.0—172.0
Weizenmehl	27.00—27.40	27.00—27.40
Roggenmehl	26.50—26.90	26.50—26.90
Weizenkleie	10.30—10.50	10.30—10.40
Roggenkleie	9.25—9.50	9.15—9.40
Raps	20.00—27.00	20.00—27.00
Erbsen Vikt.	20.00—27.00	20.00—27.00
Futtererbsen	11.70—11.90	11.70—11.90
Soyaextraktions-	13.20—13.40	13.20—13.40
schrot, Basis 45%	6.00—6.10	6.00—6.10
Leinkuchen	—	—
Speisekartoff., wsa.	—	—
— and. gelbt.	—	—

Produktenbörse (Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlos Köln): Weizen, rhein., neue Ernte (74 bis 74.50 kg) 22, dito ausl. 28.30—30.25, Roggen, rhein., neue Ernte (72—72.50 kg) 21—21.25, dito ausl. 23 bis 23.50, Hafer, hiesiger, neue Ernte 14—15, dito norddeutscher 17.50—18.25, Futtergerste, ausl. 19—19.75, Wintergerste, inl., neue Ernte 17.50—17.75, Sommergerste, inl., neue Ernte 17.50—18, Mais, grober 20.30—20.75, dito kleiner 21, Weizenmehl, inl. 38, rhein. Weizenbäckerweizen mit Auslandsweizen 35.50, Roggenmehl, 70 Prozent, inl. 29 bis 29.50, dito 80 Prozent mit Auslandsroggen 28, Roggenmehl, inl. 25.50, dito von Auslandsroggen 28, Weizenkleie, brutto mit Sack 9—11.25, Roggenkleie, degl. 8—9.25, Biertrichter, degl. 10.50—11.25, Leinkuchenmehl, 50 Prozent, degl. 12.25—12.50, Erdnusskuchenmehl, 50 Prozent, degl. 12.25—12.50, dito 84 Prozent, degl. 12.25—12.50, Sojabuch (extrahiert), 46 Prozent, degl. 12.25—12.50, Rapskuchen, 36 Prozent, 85, Palmkuchen, loco 31 Prozent inl. 11—12.50, Trockenschrot, loco 4—4.50, Zuckerrohrschrot, loco 7.25—7.50, Rohmalz, loco 4.50—5.00, Wiesbaden, inl. loco, neue Ernte 4.50—4.60, Kleeheu, inl. loco, neue Ernte 5—6, Roggenstroh, gepresst, neue Ernte ab rhein. Stat. 1.30—1.50, Weizenstroh, gepresst, degl. 1.30—1.50, Stimmungsbericht: Während die Getreidepreise ziemlich behauptet blieben, waren Futtermittel etwas billiger erhältlich. Butter, inl. 1. Qualität 248, inl. 2. Qualität 238. Tendenz: sehr ruhig. (Erzeugerpreise ab Verladestation ohne Verpackung.)

Berliner Metalle vom 7. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	69.25
Raffinadkupfer, loco	61.00—63.00
Standardkupf. loco	56.50—57.50
Standard Blei	19.50—21.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
ditto in Waal oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	46.00—48.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	41.20—43.50

Londoner Metallpreise vom 7. Oktober

Kupfer per Tonne	3.62	Blei prompt	12.75
per 3 Monate	3.62	erhöhter Silber	13.00
Zinn per Tonne	123.75	Zinn prompt	12.18
per 3 Monate	124.50	erhöhter Silber	12.57

